



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

318 (16.11.1941) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302355)



weit weg vom Schuß zu halten, deren bloßes Dasein den Feind das Grinsen lehren soll.

Ob wir ihnen nun den Gefallen tun oder nicht, bei dem Gedanken an die mehr oder minder betäubenden Divisionen in Haiti und Soudan, die zwischen Solum und Singapur, zwischen Batavia und Tasmanien gemächlich überwinteren, eine Gänsehaut zu kriegen, die Engländer halten es nun einmal mit der indischen Kriegsführung auf der zweiten Linie. Die Armee in Rabat ist der eine Clou dieser sonderbaren Strategie, die atlantische Patrouille der amerikanischen Freunde ist der andere. Jetzt, da mit der Ausdrückung der letzten letzten Hindernisse auch die Schemen der amerikanischen Neutralität sich verflüchtigt haben, hoffen sie allen Ernstes auf eine Aktivierung dieses Sektors der zweiten Front. Die dünne Rauchscheibe amerikanischer Zerstörer, die den in die Kriegszüge einsehenden Munitionsdampfern der Antees das Geleit geben, um vor der irischen Küste oder im St. Georgeskanal auf deutsche U-Boote Jagd machen zu können, ist ihnen ein lieblicher Anblick — lieblicher noch als der Rauch, der seit Jahr und Tag über den für England arbeitenden Rüstungswerken in USA wirbelt. Nun kann es doch endlich zu jenen Komplikationen kommen, die Churchill und Roosevelt bisher vergeblich herbeigeführt und gebetet haben. Nun wird sich das allzu bedächtig zögernde amerikanische Volk vielleicht doch davon überzeugen lassen, daß die bösen Rast im den Krieg auszuweichen wollten.

So rechnet man in London — mit einem verweilt langen Blick auf die Solum-Singapur-Front, die in der überaus ernst genommene Gefahr schwebt, eines Tages aus der zweiten in die erste Linie zu rücken. Im Weichen Hause aber sieht man die Dinge umgekehrt: Den Herren in Washington erscheint die britische Ansel misant ihrem maritimen Aushöher als die zweite Linie oder doch als ein höchst bedeutsamer Abschnitt derselben, auf der die Vereinigten Staaten „verteidigt“ werden sollen! Die beiden angelfächischen Mächte dienen einander wechselseitig in dieser trauersamen und dem gerade seltensamen Denken zum mindesten abwegig erscheinenden Kriegskonzeption als die „zweite Front“, als die Linie, die ihnen zugleich Vorfeld und Reserve bedeutet: vielleicht sogar in dem aufrechten Kinderlauben, der Krieg ließe sich auf diese Weise bis zu einem Zermürdungspunkt über den Kontinent führen.

Die unzulänglichste dieser Vorkellungsweise militärisch auch ist, sie ist vom angelfächischen Standpunkt aus nicht ganz unbegründet. Sie hat freilich keinerlei Erfahrungstatsachen, die sie als berechtigt ausweisen könnten, aber sie hat doch die Würde des Alters für sich, und nicht zu vergessen, sie entspricht jenem Wunschtraum der feindlichen Brüder, allein durch die Drohung gemeinsamer Aktion Europa bis zur Erstarrung einzuschüchtern, den sie zum erstenmal nach der Erklärung des Präsidenten Monroe träumten. Damals schrieb eine Londoner Zeitung, der „London Courier“ vom 24. Dezember 1823: „Nach einer so klaren und ausdrücklichen Warnung, gibt es, so möchten wir unterstellen, keine unter den kontinentalen Mächten, die einen Krieg mit den Vereinigten Staaten wagen würde — einen Krieg, in dem sie nicht nur seine Hilfe und feinerer alten Wünsche Großbritanniens erwarten könnten, sondern in dem alle Wünsche Großbritanniens (wenn es nicht überhaupt vorzöge, wirksamere Hilfe zu leisten) auf Seiten der Vereinigten Staaten sein würden.“

Dabei ist es also geblieben. Allein die Drohung gemeinsamen Vorgehens soll den Kontinent bis zur Erlarrung lähmen. Möglich, daß so etwas einmal einen Sinn hat. Heute jedenfalls hat diese Vorkellungsweise ihre Dafeinsberechtigung verloren: heute hat sie dahin geführt, daß weder die eine noch die andere angelfächische Macht eine wirkliche Front formieren, daß weder die eine noch die andere dem bedrängten Festlandsbrüderbündnis wirksame Hilfe bewähren kann, daß jede der beiden — so widersinnig und unvollständig der Gedanke erscheinen mag — auf einer zweiten Linie steht — auf einer zweiten Linie, vor der es keine erste mehr gibt — und daß die Generalstabe unerbittlich damit rechnen, daß es aus wäre, wenn ihre Armeen auf einer wirklichen Front und nicht nur an dem einen oder anderen stark besetzten Punkt sich stellen müßten.

Stallin hätte das bedenken sollen, als er um Hilfe rief. Churchill hat vor einem Vierteljahrhundert das Abenteuer gewagt, heute kann er nicht einmal daran denken, seine westlichen Divisionen aus der zweiten Front ins Feld rücken zu lassen. Kurt Pritzkolet.

### In Kürze

**Staatssekretär Dr. Reinmann in Italien.** Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Dr. Reinmann, wurde zu einem kurzen Besuch in Rom. Er hatte dem italienischen Verkehrsminister Volpi-Testi einen Besuch ab, mit dem er am Samstag der Einsegnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Bologna-Triest, der letzten bisher noch nicht elektrifizierten Teilstücke der Bahn vom Brenner nach Südtirol, beiwohnte.

**„Neue deutsche Baukunst“ in Kopenhagen.** In Anwesenheit des Kronprinzen Frederik und hoher Vertreter der dänischen Staatsregierung wurde am Samstag in der Charlottenborg in Kopenhagen die von dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt veranlaßte Architektur-Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ durch den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, Grafen Dr. von Arnim-Birn, eröffnet.

**Deutsche Buchausstellung im Haag.** In Gegenwart von Reichskommissar Schulz-Quarant und Staatssekretär Gutterer wurde am Samstag im Konventsgebäude im Haag eine repräsentative deutsche Buchausstellung, die einen Überblick über das gesamte Kulturleben des Reiches vermittelt, feierlich eröffnet. Zur gleichen Stunde wie im Haag wurde in Odessa, ähnlich wie vor einiger Zeit in Wien, eine Ausstellung der gegenwärtigen niederländischen Kunst eröffnet.

**Neuer Generalstabchef der italienischen Luftwaffe.** Auf dem Posten des Unterstaatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium und des Generalstabchefs der italienischen Luftwaffe ist ein Wechsel eingetreten. Auf General Prigolo, der einen anderen Dienstposten übernimmt, folgt General Aino Corso Fogliar.

**Die Opfer der Luftangriffe im Oktober.** Wie amtlich in London mitgeteilt wird, sind im Oktober durch deutsche Luftangriffe 262 Personen in England ums Leben gekommen. Die deutschen Verluste durch englische Bombenangriffe auf das Reichsgebiet betragen in derselben Zeit 292.

**Große Medaille für Zistermaler Oskar v. Seydewitz.** Der Führer der dem ordentlichen Professor am Hofrat Ulrich Zistermaler Oskar v. Seydewitz in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste als Wissenschaftler und Vorkämpfer der Goethebewegung — 1. R. R. und Wissenschaft verliehen.

## Augenzeugenberichte vom Untergang der „Ark Royal“

Fortsetzung von Seite 1

Reuter gibt die Schilderung eines Augenzeugen wieder, der sich an Bord der „Ark Royal“ befand und die Torpedierung und den Untergang miterlebte: „Ich befand mich in meiner Kabine und machte etwas Toilette vor dem See, als das Torpedo das Schiff mittschiffs an Steuerbord traf. Ein Zittern erging durch das Schiff und es gab großen Lärm. Das Licht ging aus und ich wurde gegen die Wand geworfen, während das Schiff eine ganze Minute lang zitterte wie die Seiten einer Harke. Ich wachte, daß wir torpediert worden waren, nahm einen Rettungsgürtel und lief den schwach beleuchteten Gang entlang. Ich sah, wie Offiziere und Matrosen an den Leitern auf das Oberdeck flogen. Die „Ark Royal“ hatte eine benähtigte Schlauffe an Steuerbord und die weißen Wellen, die vorbeisagten, waren in unheimlicher Weise durch das Dunkelbraun des austretenden Heizöls gefärbt. Die Maschinen trieben uns noch vorwärts. Jede Minute neigte sich das Schiff immer mehr, bis es schließlich wurde, sich auf Deck liegend noch zu halten. Plötzlich hörte das Vibrieren auf, einen Augenblick lang es wieder an und hörte dann endgültig auf. Wir schauten uns gegenseitig an und dann hörte man den Panisprecher von oben her rufen: „Alle Mann nach Backbord“. Wir hatten kaum die Zeit, uns zu rühren, als die Stimme fortfuhr: „Vereitelt euch vor, das Schiff zu verlassen“. Wir erreichten das Deck mit den Rettungsbooten, fanden aber, daß es unmöglich war, die Boote zu Wasser zu lassen, weil die Schlauffe zu groß war. Hunderte von Mitgliefern der Besatzung waren auf Deck versammelt, die einen vollständig angezogen, die anderen nur sehr notdürftig bekleidet. Es gingen Tausende von Deck herab und Korffische wurden in die See geworfen. Dann sahen wir einen Zerstörer

berankommen, um sich längs der zu legen. Ein Offizier gab den Befehl, daß sich die Mannschaft in Viererreihen aufstellen sollte. Der Zerstörer kam dann ganz nahe heran, er warf Tausende herüber, die ausgefallen und selbigen wurden. Der Offizier gab den Befehl, daß die ersten Männer das Schiff verlassen sollten und die Matrosen begannen, sich auf das hohe Deck des Zerstörers zu lassen. Als die Reihe an mich kam, ließ ich mich ebenfalls an einem Tau auf das Deck des Zerstörers herunter. Von hier aus beobachtete ich ein unergleiches Schauspiel. Auf dem Starboard des Flugzeugträgers, etwa zwanzig Meter über uns und vom Deck liehen sich Männer, die mit allerlei Kleidungsstücken bedeckt waren, die zum Teil aber auch halb nackt waren, an den Tauen herab. Etwas vor dem Schiff konnte ich Männer mit Gummibooten sehen, andere, die sich bereits im Wasser befanden und die von den Booten aufgenommen wurden. Fast eine Stunde lang sahen sich die Besatzungsmitglieder an den Tauen herab. Dann ertönte ein scharfes Pfeifsignal. Wir sahen oben den Kapitän, der sich über das Starboard beugte und den Männern den Befehl gab, Platz zu machen für die, die sich noch an den Tauen herablassen mußten.

Die „Ark Royal“ schien inzwischen wieder eine gewisse Stabilität gewonnen zu haben. Der Kapitän, einige höhere Offiziere und Maschinenisten sowie eine starke Abteilung der Mannschaft blieben an Bord. In dem Augenblick, wo unser Zerstörer den Befehl erhielt, abzufahren, konnten wir die dumpfen Explosionen der Wasserbomben hören, die von Zerstörern auf der Suche nach dem Angreifer auf die „Ark Royal“ geworfen wurden. Wir legten uns nachherhin darob, wie schwer die „Ark Royal“ getroffen worden war. Das Schiff

hatte schwere Schlauffe und Pfeifen entbrannt ihm Dampfhoften. Der Kommandant des Zerstörers gab dem Befehl aller Ausbruch, als er sagte: „Das ist das traurigste Schauspiel, das ich je gesehen habe“. Die Zerstörer fuhrn jetzt im Kreis um die „Ark Royal“ herum, um weitere Angriffe zu verhindern. Zwei Stunden später hörten wir mit Freude, daß alle Männer des Maschinenpersonals am Bord der „Ark Royal“ zurückgerufen wurden. Zwei Schlepptoote hatten das Schiff im Tau“. Der Reutervertreter in Gibraltar schildert dann, daß Offiziere der „Ark Royal“, die inzwischen auf dem Zerstörer in Gibraltar angekommen waren, später doch die Nachricht erhielten, daß der Flugzeugträger in einer Entfernung von etwa 40 Kilometer gesunken sei. Einer der Ingenieure der „Ark Royal“ erzählte von den Anstrengungen, die noch gemacht worden waren, das Schiff zu retten. Aber die Ingenieure mußten dann dem Kapitän berichten, daß der Rettungsversuch keinen Erfolg hatte, worauf der Kapitän den Befehl gab, das Schiff endgültig zu verlassen. Ein Offizier eines Zerstörers, der bis zum Ende an der Seite der „Ark Royal“ geblieben war, äußerte laut Reuter: „Nur vor ihrem Untergang hatte die „Ark Royal“ eine Schlauffe an Steuerbord von 35 Grad. Wir waren uns darüber klar, daß dies das Ende bedeutete. Die „Ark Royal“ legte sich über wie ein müdes Kind. Im Augenblick stand ihr Heck in die Höhe, dann glitt sie langsam unter die Wasseroberfläche.“

### „George Washington“ an England abgetreten

Bern, 15. Nov. (Eig. Dienst.)

Der ältere amerikanische 2000 BRZ Passagierdampfer „George Washington“ ist, wie Exchange aus Washington berichtet, von den Vereinigten Staaten an Großbritannien übergeben worden. Diese Maßnahme beleuchtet die Tenazität, denen sich Großbritannien mehr denn je gegenüberstellt.

Bekanntlich ist auch der große englische Passagierdampfer „Queen Elisabeth“, die sich die Engländer gewissermaßen als letzte Reserve im Neuorfer Hafen auf Eis gelegt hatten, vor kurzem nach Singapur gebracht worden, wo sie augenblicklich umgebaut wird. Nach englischen Verlautbarungen soll sie im Indischen Ozean für Transportzwecke eingesetzt werden.

### Oberst von Neufville gefallen

Berlin, 15. Nov. (H-B-Funk.)

Es ist ein gerader Weg, der von den ersten Versuchen einer Befreiung nach dem Zusammenbruch von 1918 bis zum heutigen gewaltigen entscheidungsschlüssigen Ringen im Osten führt. Es ist der gleiche Feind, gegen den damals nur wenige sehende und gläubige Männer marschierten, gegen den heute das ganze deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit kämpft. Und es sind immer die Besten, die in diesem Kampf um die Freiheit unseres Volkes die Zukunft und den Bestand des Reiches gewährleisten durch den Einsatz ihres Lebens.

Am 3. November 1941 fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind der Oberst und Regimentskommandeur Georg von Neufville, SA-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA-Führung.

Neufville wurde am 27. Oktober 1883 in Frankfurt (Main) geboren. Im Weltkrieg führte er ein Bataillon und schied im Jahre 1918 als Hauptmann dem Generalstab an. Nach dem Zusammenbruch kehrte er als Major zum Reichsheer auf, das sich im Kampf gegen Spartakus und Kommunisten in Berlin sowie im Rhein-Ruhrgebiet demütigend schlug. Nach dem Abzug aus dem Rhein-Ruhrgebiet wurde er als Major zum Reichsheer auf, das sich im Kampf gegen Spartakus und Kommunisten in Berlin sowie im Rhein-Ruhrgebiet demütigend schlug. Nach dem Abzug aus dem Rhein-Ruhrgebiet wurde er als Major zum Reichsheer auf, das sich im Kampf gegen Spartakus und Kommunisten in Berlin sowie im Rhein-Ruhrgebiet demütigend schlug.

Bei Kriegsausbruch rückte Gruppenführer von Neufville als Oberst wieder ins Feld. Zu den im Weltkrieg erworbenen hohen Auszeichnungen erhielt er die Spangolen zum SA II und SA I. Erst vor zwei Monaten hat ihm der Führer in Würdigung seiner Verdienste das ihm amtierenden Regiments Kommandeur hervorgehoben, perlmutterer Tapferkeit das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

### Erdbeben in Los Angeles

Neuport, 15. Nov. (H-B-Funk.)

Ein stärkeres Erdbeben, das als das schwerste innerhalb der letzten acht Jahre bezeichnet wird, suchte Los Angeles und die Vororte beim, wobei Dachsteinverbänden und Kraftleitungen zerstört und ein Deltant von 55.000 Gallonen in die Luft geschleudert wurden. Ein Hotel und mehrere Häuser trugen Gebäudeschäden davon.

In einer benachbarten Industriestadt von 10.000 Einwohnern belausen sich die Schäden auf über eine Million Dollar. Es seien Hunderte von Häusern eingestürzt, fast sämtliche Schaufenster vernichtet. Auch in einer anderen Stadt von 6000 Einwohnern sollen zahlreiche Häuser in Trümmer gegangen sein.

### Churchill dankt den Juden

Bern, 15. Nov. (Eig. Dienst.)

Churchill hat an das jüdisch-englische Organ „Jewish Chronicle“ zu dessen 100jährigem Jubiläum ein Ergebenheitstelegramm geschickt, in dem er den Juden für ihren Beitrag zum „Kampf gegen das neue Europa“ das Wort vom Himmel herunter verspricht. In dem Telegramm an das Organ der Jüdischen Gemeinde in England heißt es wörtlich: „Der Jude hat den ersten Anstoß auf die Freiheitskämpfe der Menschheit gegeben. Er hat weder seinen Geist unterdrücken lassen, noch seinen Widerstandswillen verloren. Eines ist gewiß: Am Tage des Sieges werden die Juden nicht leben, und der Beitrag der Juden zum Kampf wird nicht vergessen werden.“

Mit diesem Telegramm hat Churchill Sinn und Inhalt eines Teiles der „angelfächischen Kriegsziele wieder einmal vor aller Welt deutlich formuliert.

## „Ark Royal“ versenkt, „Malaya“ schwer beschädigt

Weiter voran gegen Sebastopol und Kertsch / Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim gewonnen die Angriffe der deutschen Truppen auf Sebastopol und Kertsch trotz sehr heftigen Widerstandes weiter an Boden.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke von Infanterie und Panzern geführte Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Die Sowjets verloren hierbei 14 Panzer.

Schwere Batterien des Heeres bekämpften mit Erfolg kriegswichtige Anlagen in Peninsular.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen sowjetische Feldbefestigungen, Truppenansammlungen, Eisenbahnen und Flugstützpunkte im Raum südlich Moskau und östwärts des Ladoga-sees an. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, schweren Waffen und tosendem Material. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Anlagen der Murmansk-Moskau und Leningrad wurden in der vergangenen Nacht bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Kriegsmarine einen neuen großen Erfolg errungen. Unterseeboote griffen im westlichen Mittelmeer einen Verband britischer Kriegsschiffe an. Dabei versenkten zwei Boote unter Führung der Kapitänleutnants Keschke und Gengenberger den Flugzeugträger „Ark Royal“ und beschädigten das Schlachtschiff „Malaya“ so schwer, daß es in den Gibraltarkanal eingeschleppt werden mußte. Weitere britische Einheiten erlitten Torpedoverluste. Der Flugzeugträger „Ark Royal“ war bereits am 26. September 1939 durch Luftangriffe schwer beschädigt, nach Wiederherstellung jedoch erneut in Dienst gestellt worden. Die britische Admiralität hat diesen Verlust zugegeben.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge vor der schottischen Küste einen Zerstörer von 1500 BRZ.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger

aus einem starken britischen Jagdverband vier feindliche Flugzeuge heraus.

In der Zeit vom 5. bis 11. November verlor die britische Luftwaffe 119 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 6 eigene Flugzeuge verloren.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Nov. (H-B-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Bei Luftangriffen des Feindes auf Catania, Agrigore und Brindisi wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Einige Wohnhäuser wurden beschädigt. In Catania sind 17 Tote und 12 Verletzte, in Agrigore zwölf Tote und 8 Verletzte zu beklagen. Die Bevölkerung verhielt sich mufertig.

In Nordafrika an den Landfronten nichts Neues. In Ostafrika dauern im Kampfgebiet um Gondar die Kämpfe an, die sich durch besondere Heftigkeit auszeichnen, entsprechend den Angriffen, die der Feind seit mehreren Tagen mit immer härteren Kräften durchführt. Unsere Truppen setzen sich zur Wehr und führen entschlossene Gegenangriffe durch.

Bei Angriffen deutscher Flugzeuge auf besetzte Stellungen von Tobruk und Anlagen im Gebiet von Marfa Matruh wurden die Ziele wirksam getroffen. Die Zahl der von deutschen Jagdflugzeugen in dem im gestrigen italienischen Wehrmachtsbericht erwähnten Luftkampf an der Solum-Front abgeschossenen Flugzeuge ist von zwei auf vier gestiegen.

Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Terna und Barce. Einige Gebäudeschäden und Verluste in der Bevölkerung sind zu beklagen.

Im Mittelmeer torpedierte ein unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Fliegeroberleutnant Camillo Marioglio einen großen englischen Dampfer und beschädigte ihn schwer.

Der Dampfer ist, wie später festgestellt werden konnte, untergegangen.

## Gefährlicher Suezkanal

Fr. Der Suezkanal gehört zu den großen Menschheitswerken der Neuzeit, die das Antlitz der Erde entscheidend verändert haben. Er verkürzt die Verbindung zwischen Großbritannien und dem Fernen Osten um etwa zwei Fünftel, diejenige zwischen dem europäischen Festland und Ostasien um fast zwei Drittel der Kaproute, auf der bis dahin die Warenströme zwischen den beiden dichtest besiedelten Erdteilen hin und wider geflossen waren. Er ist, wie Disraeli mit scheinbarem Blick erkannte, seit Englands entschlossener Hinwendung zu den indischen Reichsziele die Rückgrat der britischen Weltpolitik gewesen, und er hat sich stets als eine der lohnendsten Anlagen der Londoner City erwiesen. Nicht weniger als 34,4 Millionen Netto-Registertonnen — gegen 436.000 im Jahre 1870 — passierten im letzten vollen Vorkriegsjahr den Kanal; nahezu 1 Milliarde französische Franken wurden 1938 an Durchfahrtsgebühren, Passagierkopfgeldern usw. vereinnahmt und seit Jahrzehnten wurden regelmäßige Dividenden von 30 bis 40 Prozent verteilt.

Heute liegt dieses Wunderwerk der Technik, die Schlagader des britischen Reichsverkehrs, die Brücke zwischen den beiden Kapitalen des Empire, im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe. Im Juni, Juli und August dieses Jahres war der Kanalverkehr an vollen 23 Tagen unterbrochen. Die Transiteinnahmen sind trotz äußerster fühlbarer Erhöhungen der Durchfahrtsgebühren auf ein Nichts zusammengeschrumpft, während sich die Schulden der Kanalgesellschaft bis zum 1. Februar 1941 um 100 Prozent erhöht haben. Das solide Unternehmen der Londoner Plutokratie ist darauf angewiesen, mit Moratorien, Personaleinschränkung und Kreditaufnahme — mit Kreditaufnahme nicht et-

wa auf den großen Kapitalmärkten der angelsächsischen Hochfinanz, sondern durch Darlehensnahme bei der ägyptischen Nationalbank — ein mehr als kümmerliches Dasein zu fristen. Die Reparaturschiffe reichen nicht aus, die Bombenschäden an den Kanalanlagen zu beheben; Port Said, das als Umschlagshafen an die Stelle von Alexandria treten mußte, hat der Wucht der deutschen Luftangriffe nicht zu widerstehen vermocht und nun ist auch der ohnehin unzulängliche Hafen von Suez zur Gefahrenzone erklärt worden.

Wo vordem der strahlende Himmel einer scheinbar immerwährenden Prosperität sich wölbte, verhängt heute der Rauch der Bombenexplosionen dem Seemann die Sicht. Erst jetzt zahlt England für den leichten Gewinn, den es aus dem Bestehen dieser Wasserlinie durch die Wüste zog, und es zahlt einen hohen Preis. Es zahlt dafür, daß es das Bestehen des Empire auf die Existenz einer künstlichen Wasserstraße gründete, die in einem der Brennpunkte europäisch-kontinentaler Interessen und in der Reichweite der festländischen Waffen liegt, mit der Münze ständiger Todesangst. „Wenn“, so schrieb Ende 1938 ein deutsches Wochenblatt, „wenn ein europäischer Krieg ausbrechen würde, heute oder morgen, der Kanalschutz könnte für England die Niederlage in sich tragen.“ Vielleicht hat das Blatt, das dreiviertel Jahr vor Kriegsausbruch so prophetische Worte fand, nicht einmal gewußt, wie recht es hatte. Heute wissen wir, daß, wenn auch am Suezkanal der Krieg nicht gleich entschieden wird, der Verlust der in breitem Strom der angeschlagenen Ader entfließenden Wirtschaftskraft den Weltreichnissen furchtbar schwächt und daß er selbst bei seinen Versuchen, den Gegner abzuwehren, einmal tödlich getroffen werden kann.

## Re

Es ist worden, ausfallen Nachschub sorgung lang. F. Einbürger laum dem Gele dahnbofes. Wir wür auch auf reichen S dafür alle ten R a Haus b wir ja g beobachtet üdrig, v der ja abhängt, wenn heu Transporth Zwischenrengesabre warten, d Fehldispos an den z verwendeten schwerende weit von. Wir hä transpöri sonenigen damit getri in dieser ein jelt men könn für jeden das haben selbst erliefte wird geiden get sein abzu die schlechte Fische ge wird durch in Tagen d was zu h für die V laub: Einm einen liebe Wänden, A Zeit, frohe einen Gang oder Felder der Radba ter und sil nach dem n Das alle wie hier u der haben, erzählen kö keine Name Brief von d unsere Arb Pflicht aller der Feind d selten sind traumlose Die Jab reifen, und nachholen. Es nicht einfan für ihre Zö gefolgt wer der Sicherhe vor den T e, die u verbürgen, Datum wir Wort des U jstalten o einer Reife

(Notizen u

Am Ribi liemischen bi reich am u bleiben. H lernt man k am besten u schen den fengärten, in Orangenkultur Krieg. Die nicht wahr b die schönen nungschilde auf die Ho Tanjapavillon Frankreichs, eine zerstört hinter dem Natur sehen, Europa, Kiu weit weg, d liche Kampf über. Day die Deutsche heiden fö neuen Fran publik losia von 1789 wi Menschen de Staat zu g ärt es äinte einjdruden In Rizza gebungen b einen endlo fischen Juqenonen der a pagandastelle gen drängt iden zufam den Schausie nalen G „Vive la Fra sig in Fran dem „Vive ro! et l'Act tragen. Uel

# Reisen und Urlaub

Es ist zu Beginn dieses Monats angekündigt worden, daß eine Reihe von Personenzügen ausfallen müßten, weil der Transport des Nachschubs an die Front und der Heimatversorgung zuzügliches rollendes Material verlangt. Für uns in Mannheim hat sich diese Einschränkung des Personenverkehrs bisher kaum merkbar ausgewirkt, denn es sind auf dem Gesamtfahrplan des Mannheimer Hauptbahnhofes nur vier Züge gestrichen worden. Wir würden sicher gerne für einige Wochen auch auf ein Zug und mehr, auf die zahlreichen Strecken verteilt, verzichten, wenn wir dafür alle den uns zur Einkellierung beschleunigten Kartoffelvorrat wirklich ins Haus bekommen. Die Verteilung, die wir ja gerade an dieser Stelle sorgfältig zu beobachten haben, läßt vieles zu wünschen übrig, und zwar die Verteilung im großen, von der ja auch die Tätigkeit der lokalen Stellen abhängt. Es wäre auch nicht zu verantworten, wenn heute noch, bei der Anspannung aller Transportmittel, infolge der Abschlüsse des Zwischenhandels Kartoffeln oder Mehl spazierengelassen würden. Wir können wohl erwarten, daß man auf den Ausgleich von Fehlpositionen und falschen Einschätzungen an den zuständigen Stellen besondere Mühe verwenden wird. Für uns ist dabei ein erschwerendes Moment, daß diese Stellen recht weit von Mannheim entfernt sind.

Wir hätten uns, wenn der rechtzeitig Antransport der Kartoffeln eine Anzahl von Personenzügen aus dem Verkehr genommen hätte, damit getrotzt, daß ja unsere Soldaten in dieser Zeit auch nur ganz vereinzelt von der Front auf Urlaub kommen können. Und was das Wort Urlaub für jeden Menschen in Uniform bedeutet, das haben wir Männer alle schon einmal selbst erleben können. Der Auf zur Schreibstube wird vielfach nicht als erfreuliches Anzeichen gewertet, aber wenn es den Urlaubsschein abzuholen gilt, dann nimmt man auch die schlechteste Laune des Spiels und herzbaste Fläche gern mit in Kauf. Die weiteste Fahrt wird durch die Gedanken an all das, was man in Tagen des Urlaubs sich vornehmen will und was zu Hause auf einen wartet, kurzweilig. Für die Männer von der Front bedeutet Urlaub: Einmal wieder ein Zimmer für sich und einen liebevoll gedeckten Tisch, Bilder an den Wänden, Rissen auf dem Sofa und ein weiches Bett, frohe Spielstunden im Kinderzimmer, einen Gang durch den Garten, durch die Ställe oder Felder, einen Anstrich mit den Freunden der Nachbarschaft, ruhige Einsiedel bei der Mutter und stille Zweisamkeit mit dem Menschen, nach dem man sich am meisten sehnt hat.

Das alles geht im Augenblick nicht. Aber wie hier unsere Frauen ihre Mütter und Kinder haben, denen sie ihre heißesten Wünsche erzählen können, so hat der Soldat draußen seine Kameraden, mit denen er nach jedem Brief von der Heimat spricht, und wie wir hier unsere Arbeit haben, die uns oft in harter Pflicht aller Gedanken entbebt, so sorgt draußen der Feind dafür, daß tief sinnige Betrachtungen selten sind und der großen Müdigkeit nur traumloser Schlaf folgt.

Die Jahreszeit eignet sich nicht zu Erholungsreisen, und Verwandtensuche lassen sich später nachholen. Daß unsere Mütter zu Weihnachten nicht einflam zu sein brauchen, auch wenn es für ihre Söhne keinen Urlaub gibt, dafür wird gesorgt werden können. Daß wir aber sonst in der Sicherheit des heimatlichen Lebens nichts vor den Männern voraushaben wollen, die mit ihrem Leben diese Sicherheit verbürgen, das ist ebenso selbstverständlich. Darum wird keiner von uns auch nur ein Wort des Unwillens verlieren, wenn Abschiedszeiten und Anschläge noch unglücklicher sich gefaltet oder die Dringlichkeitsbekämpfung einer Reise sehr eng ausgelegt würde.

# Im Elsaß wächst ein guter Wein

Fahrt auf der Vogesen-Hochstraße / Zwischen Reichenweier und Türkheim / Die Speisekarte der Friedenszeit

Als der Oberrhein noch im Schatten der Maschinengewehrfelgen lag, fing sich unser Blick am Tage und in den überbleibenden Mondnächten am hohen Kamm der Vogesen. Es war ein Fiebern und eine Sehnsucht in uns, einmal den Schritt da hinauf zu tun und diesen Wall zu erklimmen, gleichviel, ob kämpfend oder in friedlicher Wanderschaft.

Und dann öffnete sich in diesen Stunden das verschlossene Tor. Der Sturm war über den Strom gegangen, in die elssässische Ebene hinüber und mit einem Glanz ohnegleichen in die Vogesenländer und nach Frankreich hinein. Das Elssäss war unser, und es wird fortan nun immer zum großen deutschen Vaterlande gehören.

Das war in all den langen Wochen nach der Besitzergreifung ein vorsichtiges Tasten und Erproben. Ja, es war eigentlich, als wenn man die Rede über seinen Gabentisch nur langsam da und dort „lupfte“ um die Freude an diesem Reuen in seinen Jügen zu genießen. Erst war es Thann im Süden, dann tiefen die Motoren in die fantastischen Felsen der Täler des Donon hinein. Einmal lagte der Sommerregen seine kühlenden Wellen auf die Bahnhöfen der Schlucht im Münsterthal über uns, und als der gelbe Enzian auf den Hochweiden der Vogesenberge blühte, da hatten wir uns das Land auch mit dem Herzen erobert.

## Reiseland von morgen

Man ist sogar ganz gefangen von dem Gedanken, von Strahburg aus einmal den Wagen zum blauen den Vogesenkamm zu lenken, über Schleisstadt hinauf zur Hohkönigsburg, die immer noch die schönste Ritterburg Deutschlands ist.

Ueber den Bonhomme oder über Markkirch geht es in die Berge. Die Straßen sind ausgezeichnet. In Bindungen steigt der Weg steil die Täler hinan. Dann sanft den Wäldern den Blick ab. Am „Reichen See“ steht man in stiller Ehrfurcht und glaubt, in den Fjorden Norwegens zu sein. Das was anderen Gebirgen Deutschlands fehlt, das haben die Vogesen: eine unterhalb der Gipfel über den ganzen Kamm durch Wald und Hochweiden laufende Straße, die alles auf einmal schenkt, die Gipfel und die Talböden, den Wald und die schon voralpinen Klüften. So passiert man in ewig neu beglückender Fahrt die „Schlucht“, den Regal des Hohened und die Dölkerte des Markstein.



Ein klassisches Gut- und Weinhaus in Kintzheim

Jetzt wächst auf einmal aus der waldlosen Zone der Velden mit seinen 1424 Meter empor, und wir bemerken ganz nebenbei, daß wir uns fast immer über 1200 Meter hoch befinden haben.

Der diese Wege dort in den blauüberstrahlten sonnigen Tagen fährt und immer wieder entzückt über die weite Ebene zu den Bergen des Schwarzwaldes hinüberblickt, der hält den Wagen an jeder Kehre an und macht sein Herz ganz weit diesem Lande auf, das in den Höhen und in der Ebene das ganze Glück des Reisens schenkt.

## Land des Weins

Und wie das so auf Reisen ist: man vertieft sich in die Speisekarte des Gebietes, probt die Weine durch und prüft, welche Sorte wohl in den heimischen Keller aufgenommen werden kann. Wanderer, kommt du zum Oberrhein, und gehst ein über die Brücken ins Elssäss hinüber, dann stehe dir ein Stück des guten Brotes in die Taschen, das man hierzulande zu baden weiß! Und vertreibe damit aus deinem Geschmack, Gefühl und Blut die letzten Geister des Markgräfers und des Kaiserstüblers, den du in den alten Weinstuben auf dem Wege zum Rhein getrunken hast! Denn du fühlst vor dem gesegneten Weinlande Großdeutschlands, das die größte zusammenhängende Weinbaufläche des Reiches schon im Mittelalter besaß.

Wenn du nach Kolmar kommst und hoffentlich den Heinsheimer Altar besichtigen kommst, dann nimm die Weibe mit hinein in das Weinland, das dich nun umfängt. Hügelweit und ebenenlang nichts als Wein! Hier ist der Wein König. Hier bestimmt er mehr als in anderen Weinbaugebieten Deutschlands das ganze Leben des Landes, seine Lebendigkeit, seine Freuden, seine Tränen, seine Geschichte und seine Legende. Von allen barten Wunden geschägt, breit hineingelagert in die Falten der Berge, von einer schon südlichen Sonne vergoldet und mit einer von deutschen Vätern erbten Liebe für den Wein gepflegt, wachsen die Reben dem Herbst entgegen. Alle Weinstädtchen (hier pocht das Wort Weinstadt nicht leer!) leben vom Wein und lieben den Wein, und wenn sie sich durch alle Franzosenzeit das deutsche Gesicht so rein bewahrt haben, so ist wohl auch die traditionelle Beschäftigung mit dem Wein schuld daran. Es ist wahrlich ein Wunder, daß nicht die geringste Franzosenspur in Reichenweier, in Rappoltsweiler, in Sigolsheim oder Türkheim zu entdecken ist. Die Weinorte des Oberrheins, oft mit Gräben und Türmen bewehrt, sind (man verzehle mir das im Rheintal) viel schöner, ursprünglicher und baulich unberührter als die Weinorte an Mosel und Mittelrhein.

Die Mittagsstunde in Kintzheim werde ich nie vergessen, wo hinter einer Reihe von Klüften das weingerötete Gesicht des weitgewandten Weinbauers, Weingärtnerbesizers und Weindüblers Goettermann hervorblühte, der uns den Begriff des Elssässers Weins zum ersten Male klüffte und greifbar nahebrachte.

„Ja, meine Herren, den Totater hat der Ritter Lazarus von Schwendi im 16. Jahrhundert von Totat persönlich mitgebracht, als er die Stadt in Ungarn erobert hatte. Seitdem baut Kintzheim den Totater.“

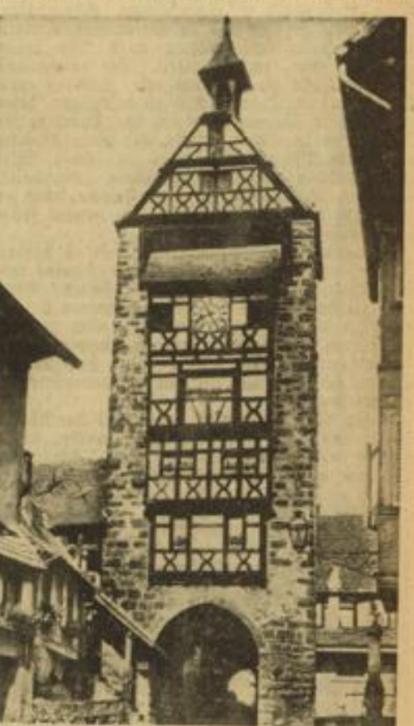
„Und als in der Zeit meines Großvaters, also nach 1871, ein Minister eine Weininspektionsreise durch das Elssäss machte und nur ein paar Spitzenweine probieren wollte, da hat er gegen 140 Spitzenweine auf seinen Stappen vorgelegt bekommen. Das war selbst dem trunkesten Mann aus Berlin jubel!“

„Hundertvierzig Spitzenweine im Elssäss — Sie überlegen Weiser Goettermann!“

„Nein, nein, meine Herren, das stimmt!“

Ich kann sie Ihnen aufzählen, wenn auch nicht freudigen!“

Und dann tat sich uns das Wunderland des Weins auf. Aus den Klüften stöh der sonn-goldene Gewürztraminer, der beste Wein neben dem Riesling. Der Muskateller war so edel, daß wir uns nach Oberrhein verlegt glaubten. Die gedämpfte Fülle des Spätweins bestach unsere Gemüter, und als der Totater in den



Der Dolder Torturm in Reichenweier

Gläsern schwer und doch zart glühte, da tranken wir auf den Erlen von Schwendi, der in der Kirche von Kintzheim von allem Kämpfen und Trinken ausruht.

Und in Reichenweier ist uns der „Schoenberg“ über die Junge gelaufen und danach der „Sporen“. In Türkheim haben wir die Wahrheit des Bergweins vom „Brand“ geprobt, und da die Weinbergdörfer und Städtchen nur feinstwürzig auseinanderliegen, ist diese Fahrt auf der elssässischen Weinstraße, die nur mit allerbesten Marken umkränzt ist, beinahe eine Antirenauna!

## Ein kleines Kapitel vom Essen

Bitte, Sie dürfen in diesen immerhin leinewegs fargen Kriegszeiten nicht böse sein, wenn ein ganz kleines Kapitel vom guten Essen im Elssäss hier eingehalten wird. Das gehört nun einmal zum Trinken und gehört erst recht zu diesem gesegneten Lande. Aber damit ich nicht in einen falschen Verdacht komme, sage ich's gleich, daß ich alles nur vom Hörensagen kenne. In einem kleinen Ort im Weins-Elssäss, ich will ihn verraten, es ist Kintzheim, haben schon zu deutscher Zeit an einem alten Elssässers Gasthaus die Wagen aller europäischen Nationen gehalten. Hier ist die elssässische Küche daheim, die „e herrlichste Zerkraut-töpfe nach Strahburger Art zu machen weiß. Da „soll“ es eine Speisekarte gegeben haben, nach der die Forellen mit abgedunsten Mandeln, die Poularden in Riesling gedünstet zum Abendessen auf dem Tisch standen. Die Strahburger Gänseleberpastete feiern die Schaufenster aller deutschen Delikatessengeschäfte als etwas ganz Besonderes. Nun gut, sie ist hier zu Hause, wie in Strahburg die gute Küche immer zu Hause war! Die Römer haben die Gänseleberpastete schon gekannt, und der Ruchendes Kiose irgendeines Generals, hat sie einst bis zur Sagenhaftigkeit steigert und verfeinert.

„Nach solch einem Essen — im Frieden, bitte — muß man einfach einen Ritz, einen Quetsch oder einen Mirabellensaft aus dem hauchigen Glas trinken! Die „Geishte“ sind hüben und drüben gut; scharf, noch, behender, herber aber im Elssäss als im Schwarzwald. Und die elssässischen Kuchen sind verblümt! Es gab so viele Sorten von Gebäck, wie es Früchte gibt. Unser Elssäss ist neben dem Kaiserstuhl die deutsche Obstkammer! Genügt diese verführerische Aufzählung: 33 Sorten Äpfel, 83 Sorten Birnen, 26 Sorten Pfirsiche, 10 Sorten Aprikosen, 29 Sorten Pflaumen und 12 Sorten Kirschen!“

Und nun weiß man wohl auch, daß der Ueberreichtum dieses Landes allein nach Deutschland abgeben werden kann und niemals in Frankreich ein Abgabegbiet finden konnte. Die Franzosen tranken den Elssäss Wein nicht gern, eigentlich niemals. Erstens hatten sie allein übergenug, denn Frankreich bringt 20 Millionen Hektoliter Wein, 85 Millionen Hektoliter mit Französisch-Nordafrika herbei, gegen 2 bis 3 Millionen Hektoliter Wein im Elssäss, und dann fehlt den Franzosen jeder Bedarf für den Elssäss Wein überhaupt. Erst nach 1871 kam der im Mittelalter — damals versorgte das Elssäss ganz Deutschland mit seinem Wein — hervorragende Weinbau wieder zu hoher Blüte. Im Jahre 1918 fiel er auf einen besagtenwertigen Stand herab, und nun hofft der Winzer auf eine neue, gesegnete Zeit.

Alles das — die Berge des Schwarzwaldes, die Ebene voller Wein und voller Segen, die abeblichen, wüßigen Städtchen im Sonnenglanz der Rebenhängen, die Keller und die Klüften — zeigt das Gesicht dieses herrlichen Landes, das nur vorübergehend durch den Krieg ein paar dunkle Schatten bekommen hat. Im Elssäss wächst ein guter Wein — — weiß Gott! Aber im Elssäss schlägt auch das deutsche Herz, und dieses deutsche Herz hat sich noch immer durch alles Leid durchgerungen, daß ihm das Glück wieder blühte.

Hans Helling

# Im Süden der freien Zone Frankreichs

Nizza sehr patriotisch / Kein Hotelzimmer für Deutsche / Klagen an der Riviera

(Notizen unseres op.-Sonderberichterstatters) op. Karbonne, im Oktober.

Im Midi und an der Riviera, von der italienischen bis zur spanischen Grenze ist Frankreich am weitesten vom Kriege entfernt geblieben. Hier zwischen Nizza und Pertuis lernt man den Staat des Marschalls Pétain am besten und ohne Scheinbilder kennen. Zwischen den Olivenhängen und blühenden Rebenhängen, im Duft weicher Zitronen- und Orangenzitrusen spricht man nicht gerne vom Krieg. Die Menschen wollen die Gegenwart nicht wahr haben. Sie schauen wie gebannt auf die schönen Autostraßen mit den Entfernungsschildern nach Nizza und Monte Carlo, auf die Hotelreklamen und leer gewordenen Tanzpavillons. Die Bewohner des südlichen Frankreichs, die nicht haben flüchten müssen, seine zerstörten Dörfer kennen und die Welt hinter dem Schleier einer überschwenglichen Natur sehen, haben andere Sorgen. Der Krieg, Europa, Rußland und das Weltgeschehen sind weit weg, die privaten Sorgen und der tägliche Kampf mit den Entbehrungen aber umso näher. Dazwischen stehen Pétain und Vichy, die Deutschen und Gefühle, die sich nicht entscheiden können, die zwischen dem alten und neuen Frankreich schwanken, sich von der Republik loslösen und dennoch an den Ideen von 1789 wie an einem Mythos festhalten. Die Menschen beginnen sich zwar an den neuen Staat zu gewöhnen. Dennoch brodeln und gärt es hinter einer Wand, die man nicht ganz einzubringen mag.

In Nizza erlebte ich die gewaltigen Kundgebungen vor Admiral Darlan, in Toulon einen endlosen Aufruf der neuen französischen Jugend und in Marseille Demonstrationen der Legion Française. Vor den Propagandafesteln für den Marschall und die Legion drängten sich in allen Städten die Menschen zusammen. Die Bildnisse Pétains in den Schaufenstern sind mit Blumen und nationalen Emblemen geschmückt. Das Wort „Vive la France!“ las man wohl nie so häufig in Frankreich wie in diesen Tagen. Mit dem „Vive Pétain!“ scheint sich das „Vive le roi et l'Action Française!“ sehr gut zu vertragen. Ueber andere Aufschriften ist man

schnell mit weißer Farbe zur Tagesordnung übergegangen. Und wenn man in den Straßen Marzelles und in den tiefen Schatten der Kathedrale von Karbonne die Menschen fast andächtig und gläubig vor riesigen Plakaten stehen sieht, die verkünden, daß die Politik tot sei und der Marschall Achtung vor der Autorität fordere und gegen das alte Regime, gegen das Geld, mit dem Boße für das öffentliche Wohl regieren wolle, dann sollte man glauben, daß in Frankreich alles in Ordnung und ein neuer Staat geboren sei, ein Staat, geführt von einem Manne, dessen Worte den Franzosen zwar neuen Lebensmut geben wollen, die aber dennoch nicht die Schwere der kommenden Zeit und die Sorgen der Gegenwart verschonen können. Ich hörte in diesen Tagen die Worte des Marschalls während einer Jugendschule im Rumbunf, klar und väterlich, einfach und fauber. Was sagten die Franzosen dazu? Sie schwiegen. Ein anderes Frankreich, das des Alltags und der Räte steht vielen noch zu nahe.

Wie sieht dieses andere Frankreich aus? In einer mittleren Provinzstadt dicht am Mittelmeer erlebte ich es mit seiner ganzen Härte. Die Abendsonne des Midi, die fruchtbaren Gärten, Ruß aus kleinen Kaffeehäusern und die bunten Farben der leicht gekleideten Menschen konnten über die wirkliche Lage des Landes und die heimlichen Gefühle der Menschen nicht hinwegtäuschen. Da stand nun ein Deutscher, vielleicht der erste seit einigen Jahren nach einem verlorenen Krieg, vor dem Vortas eines typischen südranzösischen Bahnhofes. Die Gepäckträger wagten nicht näher zu treten. Oder wollten sie nicht? Die Auskünfte nach einem Hotel waren sachlich, aber sehr knapp und ohne den sonst üblichen Beigleiten der Hilfsbereitschaft. Die vielen beschäftigungslosen Spaziergänger blieben in angemessener Entfernung. Sie standen bald in Gruppen und redeten die Köpfe zusammen. Was will dieser Deutsche? Sein plötzliches und unvermitteltes Aufstehen wirkte wie eine Erseignis, der man mit vorsichtiger Neugierde beugte.

Ich weiß nicht, ob die Haltung der Menschen unrendlich, feindselig, unbeholfenheit, Ueberraschung oder Vorsicht war. Jeden-

falls habe ich mich selten so allein gefühlt, wie in diesen Augenblicken, in denen ich meinen Koffer selbst tragen mußte, gezwungen war, mich mühsam von einem Hotel zum anderen durchzufragen und schließlich alle weiteren Bemühungen aufgab. Denn jedes Hotel bedauerte mich höflichen Worten, seinen Platz zu haben. Belegt mit Flüchtlingen... Ueberfüllung wegen eines Warttes... geschlossen wegen Inlandbelegung und vieles andere waren die Entschuldigungsgründe.

In einer zweiten Stadt war es nicht besser. Man versteht, daß die Franzosen einem Fremden nicht ein Gramm Brot, keinen Keller Gemüße, geschweige denn Fleisch oder andere sehr selten gewordene Speisen ohne „Tider“ geben können und ein Durchreisender gezwungen ist, mehrere Tage von Obst und einigen Gläsern Consüture zu leben — denn die Verteilung der Franzosen ist äußerst knapp. Man begreift auch die große Zurückhaltung bei der Abgabe freier Artikel, beim Ausschank von Wein und Kaffee. Wenn es bereits in der Woche einen „Tag ohne Alkohol“ gibt und in vielen Städtchen nicht mehr erlaubt ist, nach 3 Uhr nachmittags einen Surrogat-Kaffee zu geben, ist man bei der Hergabe dieser Dinge sehr vorsichtig. Schließlich ist es auch das gute Recht der Sicherheitsorgane, einen unbekanntem Ausländer auf einem Bahnhof oder in einem Hafengebiet nach seinen Ausweisen zu fragen. Man wundert sich nur, daß es bei manchen Franzosen zwischen den Gegenständen von Liebe und Haß kein Mittelding gibt, kein Gefühl für Lokalität und kein Verständnis. Bei ihnen scheint alles so geblieben zu sein, wie es vor Jahren war: Verständnisslosigkeit gegenüber den großen politischen Geschehnissen, dafür aber eine umso größere Besorgnis um die Aufrechterhaltung ihres privaten individuellen Lebens. Sie klagen Pétain und Deutschland an, daß viele Jünger nur noch „wo“ oder dreimal in der Woche verkehren, daß der Wein rationiert wurde, die Kohlen immer knapper und die Lebensmittel immer teurer werden. Sie wundert sich, daß in den Villen der Riviera Engländer und Amerikaner besser leben können als sie und können nicht verstehen, daß mit der Waffenruhe nicht auch das Friedenssüß zurückkehrt ist. (Fortsetzung folgt.)



Märchen zwischen Quarralen

Oben: Mannheim wurde zur verzauberten Stadt. Oben: Alltags zauberhaft überhaucht...
Zuerst der Generalinhaber: die dritte Reichs-
straßenfammlung hand also im Zeichen des
deutschen Märchens. Jedes winzige Märchen-
büchlein, reizend betitelt und illustriert, wurden zum Verkauf angeboten. Anbieter waren die Männer und Frauen der DAF. Die kennen sich aus im Buchhandel und wissen, wie man eine solche Sache schmeißt. Ihr Eifer und die zufrühtigen Büchlein mühten zum Erfolg führen. Tatsächlich waren die Buchregale, lies Pappschachteln, bald leer, die Büchlein voll, die Knopfschere zeigten prächtigen Baumelnschmuck. Dann kamen leibhaftige Märchenfiguren. Alle marschierten sie auf, vom geliebten Vater bis zur schönen Zuleika, vom Kottlappchen mit Wolfshund bis zu Hänsel und Gretel, Dornröschen, Aschenputtel, immer mit den jugendlichen Prinzen, es fehlte nichts in der Reihe. Märchengestalten am belichteten Nachmittage. Das Märchen lieferte offenbar der Fundus des Nationaltheaters, die Gestalt stellen Schüler und Schülerinnen der Schauspielschule zur Verfügung. Schöne Gestalten durch die Bank. Sie schwebten nun keineswegs in traumhafter Ferne vorüber, o nein, sie schwebten die Zammelbüchlein und liegen es an ganz diesseitigen Erinnerungen nicht fehlen. Und wer wird einer Prinzessin aus dem Morgenland zwei Groschen verweigern?

Damit war das Programm aber noch lange nicht erschöpft. Der Samstag war veranstaltungsmäßig ein Scharafentag. Standkonzerte auf fast allen Plätzen der Innenstadt und der Vororte! Musikbuden am Paradeplatz und beim Wasserturn. Wer Glück hatte, bekam die Bälle von Schneewittchens Hand gereicht. Am Wasserturn, damit wir in der Gegend bleiben, stellte die Wehrmacht Verbe zu Verfügung, damit die kleinen und kleinsten Jüdischen auch einmal einen schneidigen Ritt riskieren konnten. Das gab viel Spaß und viel Geld in die Zammelbüchlein. Heute kommen noch die Regler und die Schützen dazu.

Als ich im blühenden Alter von fünf Jahren beschloß, die gleichalterige Lieselott des Nachbarn zu ehelichen, gingen wir denn auch nach erprobter väterlicher Weisheit, einen Hausstand zu gründen, indem wir mit Kreide auf dem Bürgersteig Wohnung und Haus markierten. Da der Kreidestift sehr ausgiebig und das Verfahren ziemlich kostenlos war, entwarf ich

telet Gemächer lehrte. Es waren mithin alle Voraussetzungen zu einer glücklichen Ehe gegeben, bis Lieselotts Vater, ein Architekt, la- chend vorüberkam und mich darauf hinwies, daß mein Kreidehaus keine Fenster und keine Treppe hätte. Ich stand tief zerknirscht und begriff dunkel: es war nicht so einfach, ein Haus zu bauen. Kurzum, die Ehe wurde für

notwendigen Beruf in gaslich einladender Weise aufmerksam machen. Keulich stand ich im wahrhaft prunkvollen Badezimmer einer älteren Mannheimer Villa; es war eine Lebenswürdigkeit, die Adeln glänzte, glimmende Stufen führten ins mar- morne Bad, indes geheimnisvolle Nader und Kurbeln eine ganze Wasserkunst zu versprechen schienen; aber die Apparatur war verstümmelt und zur Sicherheit stand mitten im Bad der Diana eine schlichte Badewanne, die anschei- nend praktischer war als die ganze verstellene Herrlichkeit. Dies erschien mir symbolisch: Dekoratives ist nicht immer zweckmäßig und bei vielen Häusern um und nach der Jahrhundert- wende überflügelt der äußere Effekt die innere Nützlichkeit.

Man kann ein Haus mitten in der Stadt wohl kaum als „Burg“ erbauen, mag dies einem vergangenen Zeitalter noch so romantisch erschienen sein. Turm, Wehgang und Burgmauer schmiedvoll nachzuahmen. Im übrigen muß man schon zugeben, daß die schrankenlose Einzel- und Eigentümlichkeit, die jene Epoche auch auf anderen Gebieten kenn- zeichnete, im Grunde auch von romantischen Vorstellungen bisweilen getrieben war, wenn sie ihr Haus so oder so gebaut wissen wollte. Der nach 1900 aufstrebende Heimatstil zum Beispiel hat gewiß versucht, mit schmiedenden Zu- sätzen von der äußeren Hausfront her die Gemütlichkeit der dahinter ruhenden Wohnräume anzudeuten, indem man den Hauch einer landschaftlichen oder Alt-Nürnbergischen Idylle andeute, einen malerischen Trachtensticker an die Hausfront stellte und vom ornamentalen Jugendstil die Schnörkel und Linien des Tor- atters übernahm. So fiel es uns nicht schwer, in Mannheim einen idyllisierten Hauswinkel zu entdecken, der wie der Aufschnitt eines Bühnenbildes zu Wagner's „Meistersingern“



Dekorative Fassade einer Mannheimer Villa



Mannheimer Wohnhaus im „Palaststil“

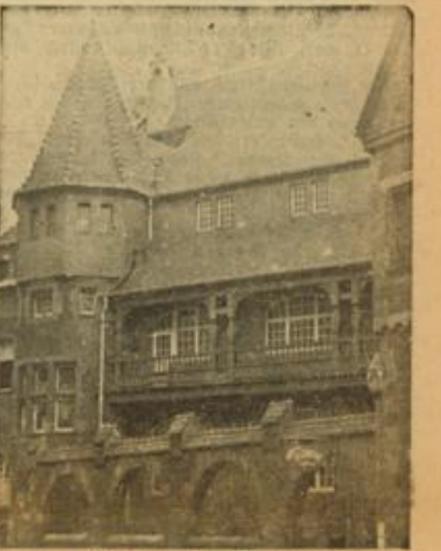
eine ganze Flucht von Zimmern, wobei auch nicht die Türen vergessen wurden. Das Besen unserer „Ehe“ bestand darin, daß der Mann immerzu durch diese „Türen“ ein- und ausging, während die Frau mit einem win- zigen Puppenbisen unermüdetlich die angebeu-

zirks zwanzig Jahre verschoben und Lieselott bekam stattdessen Johannsbrot, womit sie auch zufrieden war. Was zurückblieb, war das Wissen um die Erfordernisse eines Hauses.

Nun, ich habe viel später Häuser kennen- gelernt, in denen zwar die Treppe nicht ver- gessen, wohl aber so eng und spitzwinklig war, daß man beim Umzug kaum die größeren Mo- bel hindurchbrachte. Oder ich sah Türen und Hauseingänge, die so lieblos und nüchtern waren, als habe der Architekt ganz die gas- liche Gebärde solch eines Hauseinganges über- sehen wollen. Wenn man im übrigen einmal die Straßen Mannheims durchwandert, den Blick auf Hausfronten und Hausstile ge- richtet, macht man manche wunderliche Ent- deckung. Wie auf der einen Seite kalte Haus- badenheit Vate geblieben hat, auf der anderen Seite die dekorative Phantasie eigentümliche Blüten sprühen ließ.

Wie die Frauen heute über Hüte lächeln, die um 1900 einmal Mode und „Modell“ wa- ren, so verwundert uns auch manche Haus- fassade, die um jene Zeit entstanden ist, als sich die wohlhabende Eigentümlichkeit so man- cher Bauherren mit der Unsicherheit äppig wuchernder Stilformen paarte. Man neigte nicht selten dazu, von außen nach innen zu bauen, sehr dekorativ beispielsweise sich im „Schloßstil“ zu versuchen; mächtige Säulen flankierten gewaltige Balkone, gaben dem Wohnhaus so etwas wie einen impotanten Anstrich und verdundelten mit ihren steinernen Baldachinen die Zimmer, die in ihrem Schat- ten nach Sonne hungerten.

Oder es war so, daß man im bunten Bir- warr sah aufsteigender Entwicklung sich an die Vielfalt historischer Stile erinnerte: Häuser wurden wie Kuchen gebacken, mit Zie- raten aller Art bekrönt, im Stil der Renaiss- sance bis zum vergewaltigten Siebel hinauf mit Gesimsen, Obelisken und Jucherbüten ver- sehen, bis kein Winkel mehr frei war, und dann stellte man — in Mannheim sehen wir dies — noch einen feineren Landstreck mit Spieß und Barrett vor das erste Stockwerk, um diese Herrlichkeit zu bewachen. An einer an- deren Hausfront wiederum beobachteten wir eine nicht minder „schmückende“ Zutat, ein Relief über der Haustür: Jubel entbauptet den Holschmied! Als wollte hier der Scharf- richter persönlich und wollte auf seinen hoch-



Die „Burg“ in der Stadt

annutet. Wir haben vergebens darauf gewar- tet, daß Hans Sachs, der nürnbergische Poet, aus der Türe schritt...

Ach ja, die bauliche Phantasie hat sich da- mals und auch später noch mit höchst wandel- baren Handschriften ins feinerne Tagebuch des Stadtbildes eingetragen. Da der Jugend- stil mit seiner Vorliebe für die geschwungene, fast barock freisende Linie, mit seiner farbigen Behandlung der Fläche, dort wieder der Ver- such mit einem pyramidenförmigen Aufbau von Balken, Säulenpaaren, Erker, dekorativ gezier- tem Siebel, mit Vorprängen, Ueberstrebungen, turmartigen Winkeln, Auslägen und ita- lienischer Vogelschirmung eine äußere Recha- nit der Wohngemütlichkeit in die Hausfassade zu tragen. Heute sind wir glücklich über diese Epoche der dekorativen Verlebendigung hin- aus und wissen um die architektonische Aufgabe des Hauses im Gesamtbild der Straße, als Aus- druck einer Generation, die um den Begriff der Gemeinschaft ringt und in diesem Sinne das bauliche Denken harmonisch ausrichtet, be- reichert um gute und schlechte Erfahrungen, die der Hausbau im Wandel der Zeiten gesammelt hat. Gewappnet mit diesem Bewußtsein aber ist es aufschlußreich, aus dem feineren Tage- buch der Fassaden den Wandel des Geschmacks abzulesen. Dr. W.



Wie ein Winkel aus Alt-Nürnberg Aufnahme: Fritz Haas (4)

Wir gratulieren! Zeinen 60. Geburtstag feiert heute Josef Balzer, Rosenparkstr. 8, 6. 20. — Jhren 75. Geburtstag kann heute Frau Elisabeth Widgel Ewe., Begeben.

Wie sich die Bilder gleichen...

Bilderfälscher wollte einen Propheten als Lenbach an den Mann bringen

Die Kunst ist hehr und heilig. Trotzdem ist es unweilen nicht zu vermeiden, daß sich in ihren Gesilden Unwürdige breit machen. So gar gleich ungebührlich breit machen. Und Mannheimern bedeutet zum Beispiel der Name Propheten etwas. Dieser inzwischen verstorbene Maler war ein Künstler von Rang. Daran ist nicht zu zweifeln. Daß der Name Lenbach noch lang- voller ist, will an sich nichts sagen. Allerdings haben sich jetzt zwei Dunkelmänner der Kunst den Rufesanterschied zunutze machen versucht — für ein schmuckes Geldstück.

Das ging so zu: Der Kaufmann Emil Radow machte seit einigen Jahren in Kunsthandel. So kann man den Sachverhalt am besten ausdrük- ken. Er machte in Kunsthandel. Ein Künstler war er nicht, konnte er mit zehn zum Teil fas- tigen Vorträgen auch nicht sein. Ein Ehrlicher war er aber auch nicht. Das bewies sein Zwanagsstück vor dem Einzelrichter. Die Anklage lautete auf Betrugsverbrechen. Radow hatte ein Bild von Propheten gekauft, eine Art Studie auf Karton, offenbar von Propheten nur als Skizze gezeichnet. Genau genommen war es die Kopie eines Lenbachbildes. Diesen Umstand nutzte Radow auf unglückliche Weise aus. Er machte nämlich aus dem Propheten- bild einen echten Lenbach. Dadurch, daß er dem Bild die Signatur Lenbach einfügen ließ. Von einem Bruder im Ungelicht, dem sogenannten Maler und Restaurator L. aus Heidelberg. Dieser Kaufmännler pinselfte die Signatur unter Radow, Radow aber versuchte den neuen Lenbach schleunigst an den Mann zu bringen. Das gelang nicht. Der Münchner Kunsthändler, dem er das Bild unter die empfindliche Nase hielt, sprach das böse Wort Freilichung unter- blümt aus. Geknickt setzte sich Radow wieder auf den Zug nach Mannheim. Der Kernpunkt der Verhandlung war die

Bernennung des L. als Jüngling. Um feinerwil- len, das heißt, weil er zwanagsweise vorgeführt werden mußte, wurde die Verhandlung schon zweimal vertagt. Was er vorbrachte, war ober- laut. Bei der Reinigung des Bildes hat er zu- erst die vorher vollkommen unsichtbare Signa- tur Franz Lenbachs entdeckt, am absehnit- tigen Bildrand kurz darauf eine andere Be- schriftung, aus der hervorging, daß der Maler Propheten das Bild kopiert habe. Ganz roma- nisch also. Radow wußte davon nichts. Er be- stand darauf, das Bild so lange für einen echten Lenbach gehalten zu haben, bis der Münchner Kunsthändler energisch abzwinkte. Was man so wenig glauben kann wie die „Entdeckungen“ des L. Die hatte schon der Sachverständige für äußerst unwahrscheinlich gehalten. Viel wahr- scheinlicher dünkte ihm die Annahme, daß L. die Signatur mit dem Namen Franz Len- bachs vorgenommen und sein Auftraggeber Radow über den Schwindel in seinem ganzen Umfang Bescheid wußte. Wohlverstanden: L. wollte von vornherein gewußt haben, daß es sich hier nie um einen Lenbach handeln könne, Radow schwindet Stein und Bein, daß er von der Schmeißel überzeugt war. Sie wußten wohl alle beide Bescheid.

Das Gericht schickte Radow wegen Betrugs- versuchs im Rückfall auf ein Jahr sechs Mo- nate ins Zuchthaus und verurteilte ihn außer- dem zu einer Geldstrafe von 1200 Mark. Der Jüngling L. wurde im Gerichtsfall verhaftet. Er kennt den Schmerz schon reichlich, weil seine Strafliste ausdehnt. Der Signaturfachmann tat in einigen anderen Fällen zuviel. Darum der Hafisbehl. Wenn nicht alles trügt, wird er demnächst gleichfalls die Anklagebandt zieren. Ob das Konto Radow mit diesem Fall erledigt ist, muß auch dahingestellt bleiben. fab.

Am Rande des Mannheimer Alltags

Der Wolf im Schafspelz

Höflichkeit ist auch im Kriego kein Luxus, im Gegenteil, sie ist um so mehr angebracht, als der Krieg naturnotwendig Spannungen er- zeugt, die nur durch höfliche Rücksichtnahme ge- mildert werden können. Wir nehmen an, daß der Einzelhandel als Stützorganisation kein Interesse daran hat, in seinen Reihen gewisse Leute zu dulden, die mit einem Schafspelz versehen ihre Kundenschaft anlocken, um nur den Genehmen gegenüber höflich zu sein, die weniger Genehmen aber mit Grobheiten abzu- fertigen. Wenn sich dies die Kunden gefallen lassen, so ist dies im allgemeinen ihre Sache. Im vorliegenden Falle aber ist es eine Sol- datenfrau, die sich mit Recht belächelt. Jeder- mann weiß und der primitive Instanz distiert es uns, daß gerade die Soldatenfrau die schonendste Rücksichtnahme und die höflichste Behandlung verdient, auch dann, wenn sie ein- mal nur in einem etwas schäbig gewordenen Uebergangsmantel austritt.

Wir sprachen vom Schafspelz. Die Wöflin, die sich unter ihm verhehrt, wird gleich sichtbar. Eine Soldatenfrau hatte an einem ausgestell- ten Plüschmantel Gefallen gefunden. Sie wünschte diesen Mantel zu kaufen, worauf ihr von der Verkäuferin — anscheinend eine Ver- wandte der Inhaberin des Modeschäfts — bedeutet wurde, daß der Mantel, solange er im Fenster liege, nicht verkauft werde. Aus- drücklich bemerkte sie, daß der Verkauf erfolgen könne, wenn das Fenster umdekoriert würde, vorge- merkt als Unter-ent für den Man- tel sei noch niemand. Daraufhin wollte sich die Soldatenfrau zum Kauf des Mantels vor- merken lassen. Dies wurde aus prinzi- piellen Gründen abgelehnt und ihr bedeutet, daß sie in der folgenden We he wegen

des Mantels noch einmal kommen sollte. Dies war der erste Akt des Trauerspiels.

Der zweite Akt begann mit einem Brief des in selbe lebenden Soldaten an seine Frau, in welchem er ihr seinen Urlaub ankündigte. Diesen Brief nahm die Soldatenfrau zum An- laß, noch einmal bei der betreffenden Firma vorzusprechen, weil ihr Mann der Abicht Aus- druck gab, den Urlaub zusammen mit seiner Frau bei deren Eltern zu verbringen, die Frau jedoch über eine warme Oberleitung nicht verfügte. Wenn die Soldatenfrau glaubte, daß wegen ihr und der besonderen Umstände wegen eine Ausnahme gemacht werden würde, so mußte sie sich grausam enttäuscht sehen. Auf ihre Bitte, ihr doch den Mantel zu verkaufen und eine Ausnahme zu machen, weil ihr Mann auf Urlaub käme, wendete sich die Verkäuferin an die Inhaberin mit folgenden Worten:

„Die Dame möchte gerne den Plüschmantel im Fenster.“ „Den habe ich verkauft.“ „Du hast den verkauft?“ „Eben habe ich ihn verkauft.“ In schicklicher Verlegenheit wandte sich die Verkäuferin an die Soldatenfrau und sagte: „Ja, der Mantel ist verkauft, der Kunde war vorge- merkt.“

Auf den Einwand der Soldatenfrau, daß ihr beim ersten Besuch ausdrücklich gesagt wurde, daß prinzipiell keine Vorverkäufe auf aus- gestellte Stücke angenommen werden würden und nun doch jemand für den gleichen Mantel vorge- merkt wurde, antwortete die Inhaberin, — wie uns die Soldatenfrau berichtet — in sehr krostem Ton:

„Den Mantel habe ich an einen Kunden ver- kauft, der Herr ging eben zur Tür hinaus, weil dieser!“

Damit war die Soldatenfrau verabschiedet.

Wir könnten es nun unseren Lesern über- lassen, sich zu diesem Fall die entsprechenden Gedanken zu machen. Aber wir haben hierzu denn doch grundsätzlich zu sagen: Daß es eine Soldatenfrau verdient, in erster Linie anhan- dig behandelt zu werden, haben wir schon ge- sagt und ist eine Selbstverständlich- keit. Daß aber auch der Einzelhandel, der ja so sehr Wert darauf legt, durch solche Kunden- seiter nicht in ein schlechtes Licht zu kommen, solche Methoden der Kundenbehandlung und des Kundendienstes nicht dulden kann, ist eben- so selbstverständlich. Solchen Kundenseitern muß mit den rigorosesten und schärfsten Mit- teln Kargemacht werden, daß man auf ihre Erfolge gut und gern ver- zichten kann. Das fordert nicht nur das An- sehen und die Rücksichtnahme auf die Frauen und Mütter unserer Soldaten, das erfordert auch das Ansehen des Einzelhandels selbst. Wölfe im Schafspelz müssen aus- gemerzt werden. Sie sind eine Gefahr für die Durchhaltefähigkeit in der Heimat. Sie sind auch eine Gefahr für den Kampfesmut und die Opferbereitschaft unserer Soldaten. Wir sind es den Männern an der Front unter allen Umständen schuldig, daß ihre Angehörigen in der Heimat nicht als zweifelhafte be- trachtet werden, auch wenn sie nicht gerade in den von dem genannten Geschäft bevorzugten Kundenkreis gehören. Dies sei hier ein für allemal festgesetzt. Wir werden jeden derarti- gen Fall rücksichtslos den zuständigen Stellen bekanntgeben und damit von uns aus unser Teil beitragen, daß der reelle und an- ständige Einzelhändler ebenso zu seinem Recht und Ansehen kommt, wie alle die, die darauf angewiesen sind, seine Dienste in Anspruch zu nehmen. tz.

Heimat

er vom aren 175 e flehins- de. Sohn r Lehrer, e im be- sch einen mann wie ei Braun on denen und Schu- aufnahme nem Tod chen Ge- Sauter, offellied“, lebendig schlichten war er und Neu- Sauter. 4. August er Heimat

n.) Beim dreißigjährige überger in e konnte nicht gesun- bedauer- getroffen

orben.) unter dem u Frieda nach Voll- iner Herz-

aschen- rburgler rin für- auf einige Diebstahl sal verfeb- n war, die befan- den, damit zu schorschun- Diebin in Geld konn- werden, an, der sie verbraucht

d durch Nachprüfen geliebten leger Lud- e Gafe beigen, durch nach ihm t.

eile

und unbe- liehen eine bar in die lisch durch Lage des geschieden.

nen die Ge- angen des e Zeit bin- ehlicher leichtfertige Aueferung reue sich um uptung der üchtig, daß er der Kon- lten. Auch ae zu schla- erung nicht, u arbeiten, belanglosen Ehrlosigkeit der Kinder das unbe- n. Die er- Endgelieb- lungen, die Ränkereten und gerade orhaltungen den Vörg- Abkehr von

Abendbrot

machte die der Ferrüt- treffe. Es der Zeit vor Wäsche nicht eberholt bei kein Abend- beholten hat, zu trocken. stellt laut 15/41 eine ie Ehe tief r Verhalten es Mannes Verelchun- ter.

!

Ein inter- Straßam- olinger hatte e gegen die en. Er hatte eulande ein wed und Fett und weiteren bestehenden — wenn Kilogramm beim Wirt- elben müssen der deut- nicht getan Da keine ge- mit einer

# Die silberne Insel

Nach einer Begebenheit erzählt von O. Wessel

Die große Eisfläche, eine silberne Insel, trieb durch den Fjord. Es lag so langsam und träge, wenn sich der Schollenrand am breiten Strand leise rieb. Langsam, nachdenklich langsam drehte sich das Eis am Ufer entlang. Ruhe, trieb weiter. Juckte glimmend unter einem flüchtigen Streifen Sonne. Und ruhte wieder.

Kinder standen am Strand. Hoch hinter ihnen wehte der Wind Schneefahnen von den weißen Gärten der Berge. Aus ersten einsamen, fast demütigen Häusern blaute Rauch.

Es war sehr still, nur die Kinder standen am Strand. Die silberne Insel, die große Scholle hing schlafend zwischen dem Meeris.

„Das ist unser Schiff!“ sagte der kleine blonde Knabe. „Ich bin der Kapitän!“ sagte der andere Junge und drückte sich die Pezimüge an die Ohren. „Wo wollt ihr hin?“ fragte das kleine Mädchen.

„Doch du vielleicht Angst, Maud?“ sagte der neue Kapitän und glitt auf die gläserne Fläche der Scholle, die ein paar flache, kalte Beulen in die Rinde warf.

„Wir wollen zum Nordpol. Fahre mit!“ sagte der kleine Blonde. Er nahm einen schwarzen Kist und bohrte ihn in einen kleinen Kist der Silberinsel. „Zum Nordpol. Fahre mit, Maud!“

Nun stand das Mädchen auch bereits im Schiffschimmer des Eises und sah, wie sich die Insel langsam drehte. Der „Kapitän“ schob die Hände ins Wasser und machte Ruderbewegungen, während der Blonde noch mit seinem Radnennmaß beschäftigt war.

Es war ganz still. Nur zuweilen klang es lachend, wenn sich die Scholle am Meeris rieb. Aber nun klang es nicht mehr. Als die Dämmerung noch einmal ins Eis brach, funkelte die Scholle ihr zwei böse Augen entgegen. Irigendwoher aus glimmenden Bruchstellen.

Zuweilen fiel der Winter fälter von den Bergen. Die Schneefahnen schienen länger. Das Wasser warf niedrige Dünungen durch den Fjord.

Der Kapitän kniete auf der Scholle, jagte plötzlich die Augen umher, während er das Eis fast unter den Knien spürte.

„Du!“ schrie er den Blondem an. „Sie treibt.“ „Sie flattert!“ schrie ihm der Blonde zu, der das kleine blaue Tuch fester an den dunklen Ast knüpfte und zufrieden dem schlingenden Rädchen zusah.

Die Scholle schlug härter ins Wasser, schwanzte, trieb schneller.

„Wohin wollt ihr?“ fragte Maud. Sie trat auf einmal.

„Sie treibt ja!“ schrie der Kapitän lauter. Der Blonde sah von Rädchen fort. Zu den Bergen hinüber. Die waren anders geworden. Ganz fremd und neu. So konnte er sie gar nicht.

„Lach doch Kapitän!“ sagte er. „Sieh mal drüber die Hand am „König“. Sonst steht sie nahe immer ganz schwarz aus und nun ist sie so blau.“

„In Hause“, warf Maud mit scharfer Stimme dazwischen. „Erzählen sie, der „Schwarze König“ habe in den Winternächten geschüttelt und geklaagt, er werde an der Kiste sterben. Da ist die gute Nordfrau durch die Nacht daber gekommen, schmit aus dem blauen Himmel ein Schlafstuch und warf es über die Schultern des stierenden „Königs“. Seitdem töhnt es nicht mehr über den Berg. Und wenn man ganz weit ist, sieht man das blaue Schlafstuch über dem „König“.“

„Das Meer!“ Da!... da! Wir treiben ins Offene!“ schrie der „Kapitän“ und rief sich verpeinert die Pezimüge vom Kopf, daß die langen besten Haare im Wind sträubten.

Das Mädchen grub wortlos ihre kleinen spitzen Zähne in die kalten erfarrten Hände. Dann wieder sprang sie hoch, starrte den kleinen blonden Knaben an. „Ich will nach Haus, ihr!“

Der Blonde trampfte seine Kinnar um die schwarze Radnennanlage, von der das Tuch knatterte in den Wind sträubte. „Das Meer... das Meer...“ sagte er, bis ihn die Angst grell durchblühte: „Wir müssen schreien, „Kapitän“! Maud, wir müssen schreien! Man muß uns hören! Wir müssen schreien!“

Und sie schrien. Bögel stiegen vom Meer auf und vergingen im Gemisch der Fernen. Kristallene Inseln, leuchtend und kalt wie die silberne Kinderinsel, freischwebend aneinander, stiegen sich die gläsernen Ränder ab und lösten sich wieder, während es in dem dichter gewordenen Geäder der marmornen Kreiselstöße geheimnisvoll und bedend riefelte.

Und die Kinder schrien. Und die Scholle trieb. Auf dem „König“ ganz fern sah man ein paar Lichter aufstieben, verlöschen. Das war jeden Abend so, wenn die Sonne tiefer fiel.

Das Meer rollte bis an den Rand der Nacht. Die Scholle ächzte. Es klopfte schluchzend aus der Tiefe gegen das Eis... —

Maud lag zusammengesunken inmitten der fahlen überweichten Fläche. Die beiden Knaben standen still wie seltsame große Bögel. Sie riefen nicht mehr. Von ferne hörten sie das einödnige Schlagen einer Brandung. Hörten sie

# Sellames um Zwillinge

Zu unserem kommenden Roman von Herwarth K. Ball

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Roman „Kästel um die Zwillingstrüder“. Das Erscheinen der Zwillingstrüder ist ein seitliches Problem der Biologie des Menschen; sie führt ganz unmittelbar und zwingend anstehend an grundsätzliche Fragen des Lebens heran. Besonders bedeutungsvoll ist das Zwillingstrüderproblem für die erbologische Forschung. In seinem Buch „Zwillinge“ (Verlag Hebenlohe Brd. Rau, Cebiragen) hat Dr. Reinhold Kose, Staatsoberarzt, eine klare und wertvolle Einführung in die Zwillingstrüderforschung gegeben.

Daß die Dichtung sich seit jeher immer wieder mit Zwillingen beschäftigt hat, ist natürlich; Erbgleiche Zwillinge sind ein menschlich so ungewöhnlicher und fesselnder Fall, daß sie zur dichterischen Gestaltung geradezu herausfordern, wie sie auch Maler schon geschildert haben. Volk hat in einer Studie über „Zwillinge in Dichtung und Wirklichkeit“ gezeigt, wie außerordentlich reich und vielfältig sich die Zwillingstrüder bei Dichtern aller Zeiten und Völker gespiegelt hat. Auf diese Arbeiten sei in erster Linie verwiesen.

Shakespeare hat die Zwillingstrüder in schwanthafter Weise verwendet und in der „Komödie der Irrungen“ die beiden sich selber unbekannt Zwillingstrüder Antipholus von Ephesus und von Syrakus mit ihren Zwillingstrüder Dromio in toller Weise durch einandergerührt. Wenn schließlich noch endlosen Verwicklungen beide Paare zusammen auf der Bühne stehen, so fällt die Frage: „Wer ist echter Mensch und wer ist Erscheinung? Wer entziffert sie?“

Aus der deutschen Literatur seien nur die Gestalten dreier Zwillingspaare erwähnt. In der Art, wie die drei Dichter zu ihren Zwillingstrüder stehen, treten ganz rein die drei verschiedenen Gefühlshaltungen heraus, die sich beim Bekannwerden mit einigem Zwillingen bei jedem denkenden und fühlenden Menschen von selber einstellen.

Fritz Reuter erzählt in „Mit mine Stromtid“ von den beiden Zwillingen Vining und Rining, die er mit dem tiefinnigen Say einführt: „An wer nicht wußt, dat Vining nich Rining was, um Rining nich Vining, de wird all sin Dag nich ut ehr kant“. So ähnlich sie sind, so ergibt doch Vining, die eine halbe Stunde älter ist, immer an ihrer Schwester herum; sie ist deutlich die Führende. In ihrer innigen Zwillingstrüdergemeinschaft erleben Vining und Rining das Leben und die Liebe reich; die kleinen, vom Dichter psychologisch reizend gezeichneten Unterschiede der Schwärtern wirken ungemein echt. Tiefere Begriffe der Seele werden nicht angeführt; der Humor, die behagliche, schalkhafte Freude an dem Naturspiel beiderheit die Haltung des Dichters zu seinen Gestalten.

Anderes hat Gottfried Keller in seinem Altersroman „Martin Salander“ die Zwillinge Ador und Julian Weidlich gestaltet. Ihre Eltern sind einfache Gärtnerleute, die sie einem höheren Beruf zuführen wollen. Sie heiraten die beiden Töchter Martin Salanders und wer-

es? Sie standen und starrten auf das weiße fremde Meer.

„Der Nordpol ist wohl sehr weit, Kapitän!“ murmelte der kleine Blonde. Aber das war keine Frage. Das war irgendwohin ausgesetzt mit stierender Verhörtheit. Der „Kapitän“ hochte müde auf dem Eis. Als er plötzlich sah, daß Maud schlief, fiel es ihm seltsam und samtlich auf die Augen. Er wollte noch etwas sagen... „Der Nordpol...“ Aber die Worte brachen ihm gefroren vom Munde. Langsam fiel der Kopf in den gekrümmten Arm. Der Blonde lauerte vor dem schwarzen Ast mit dem Rädchen, das nun ganz dunkel in die Meer-nacht knatterte. „Maud“, sagte er ganz leise, „hörst du, wie der „König“ stöhnt. Und die Nordfrau kommt und sie schneidet ein Schlafstuch aus dem blauen Himmel... und... dann... bedi... sie uns zu... und wir schreien nicht mehr... und es ist... gar nicht mehr... so kalt und... der Nordpol ist... gar nicht so... weit...“

Das Meer rollte bis an den Rand der Nacht. Und die Scholle trieb. Ferner hörte man die schlagende Brandung. Immer ferner. Ferner. — Und leise klingend trieb die silberne Insel ins Endlose hinein....

# Panzerlegie

Zwei schwere Sowjet-Panzer lagen, verheult, durchlöchert und zerschlagen, auf einem Trümmerfeld im Osten und fingen langsam an, zu rusten. „Ach“, jammerte der eine traurig, „wie war doch unser Ende schaurig! Trotz zweihundertfünfzig Tonnen brutto schlug uns der Feind total kaputt, obwohl er uns an Zahl sogar bei weitem unterlegen war!“ „Ja, ja“, erwiderte der zweite, „es war ne riesengroße Pleite! Man sieht daraus: der dickste Stahl und selbst die größte Ueberzahl sind ohne Zweck und ohne Nutzen und können keinem Angriff trugen, wenn nicht im Innern einer lenkt, der Geis im Schadel hat und denkt! Es ist der Geist, der triumphiert und die Materie dirigiert!“

Fritz Schmitz

# Fußballfilm farbig

Schon oft ist die Forderung erhoben, und einige Male ist auch der Versuch gemacht worden, große Sportkämpfe unserer Zeit in eine lebendige Spielfilmbildung einzubauen. Wir erinnern uns an das „Bunzlöcher“, an dessen Anfang die mitreißende Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin stand. In diesem Film war das große sportliche Ereignis von Weltbedeutung nur der Auftakt. In dem neuen Bavaris-Film „Das große Spiel“, dessen letzte Aufnahme in diesen Tagen im Freige-lände und dem Keller von Tempelhof gedreht worden, steht nicht nur ein Fußballkampf, sondern das Fußballspiel überhaupt im Mittelpunkt der Handlung. Und zwar einer Handlung, die uns hineinführt in den Alltag, an die Arbeitsstätten der Menschen, die Sport treiben. Stößen im Bergwerk und Arbeiterwohnungen des Industriebezirks, das Leben und der Aufstieg eines Fußball-Bereins mit seinen kleinen und großen Kämpfen ist in realistischen Szenen eingeleitet. Das Interessante ist, daß etwa ein Viertel, der Schluß des Films, als Farbfilm in lauten wird.

Der für den Farbfilm verantwortliche Kameramann Erich Kessel sprach von den Schwierigkeiten, die sich bei der Aufnahme des Kampfes um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion am 22. Juni d. J. ergaben.

Mit dem Aufsteigen und Abfallwachen der Handlung muß auch die Farbe in ihrer Wirkung stärker werden oder zurücktreten. In dem Bavaris-Film „Das große Spiel“ liegt der Höhepunkt der Handlung am Schluß, in dem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Wenn dieser Film, an dem seit Monaten in Berlin, Dresden und Prag eifrig gearbeitet worden ist, seine Uraufführung erlebt, wird man sagen können, ob er uns nicht nur einen neuen Stoff lebendig und unterhaltsam darbietet, sondern ob er darüber hinaus uns neue Erkenntnisse über die Wirkung und Dynamik der Farbe vermittelt und damit neue Aufschlüsse über die Dramaturgie des deutschen Films gibt.

K. L. T.

# Eine vorbildliche „Dorfgeschichte“

Dort, wo der Westwind der fränkische Gau beginnt, also in der äußersten nordöstlichen Ecke Baden, liegt die kleine Gemeinde Steinbach. Fast ein wenig verträumt und abseits des großen Verkehrs, so könnte man meinen. Doch dieses alte Bauerndorf aber an einer lebendigen Geschichte teilhaft, die mitten hinein führt in das deutsche Geschick des Mittelalters, die Wirren des Dreißigjährigen Krieges und die harten Jahre des plötzlichen Bauern, darüber berichtet Wendelin Schustermann („Steinbach der Westwind, Geschichte eines fränkischen Bauerndorfes 1214—1940“, im Verlag der Gemeinde Steinbach). Er dat nicht nur sein vielfältiges, in langen Jahren gesammeltes Material anschaulich dargestellt und sinnvoll dem Gang der deutschen Geschichte eingepreist; was feiner „Dorfgeschichte“ über den Erdbestand hinaus Bedeutung verschafft, ist die Anordnung und Gestaltung der gesamten Arbeit. Sie darf recht eigentlich selbst genannt werden, weil sie in einem zweiten, „systematischen“ Teil einen Ueberblick über die Familien des Dorfes, seine Bemerkung (mit Namentnennungen), das Volkstümliche, die wirtschaftlichen Verhältnisse und auch über die einzelnen Dörfelungen gibt. Damit bringt der Verfasser die Möglichkeiten der Familien- und Ahnenforschung im Rahmen einer ganzen Dorfgeschichte zur Auswertung. Albrecht Bürkle.

# Münchener Kunst in Danzig

Heute und morgen finden in Danzig die „Kulturtag der Hansestadt Danzig“ statt, die im Zeichen der Kulturverbundenheit der Hansestadt mit dem Kulturschaffen in München stehen. Die Eröffnung einer Ausstellung zeitgenössischer Münchener Kunstschaffens und ein Schauspiel der „Münchener Marionettenbühne“ sollen die Bande zwischen den beiden Städten vertiefen helfen. Reichleiter Oberbürgermeister Fiebert, München, wird einen Ueberblick über die kulturgeschichtlichen Leistungen der deutschen Gemeinden geben.

Sie blieb stehen und sprach den Jungen an, der überrascht Haltung annahm.

„Sie sind nicht gern von Neapel weggegangen?“ fragte Elena freundlich, „der Abschied fiel Ihnen schwer?“

Verwirrt sah sie der Soldat an. Dann nickte er. „Ja... meine Frau steht allein auf der Welt, Signora...“

„Man wird sie unterstützen!“, tröstete Elena. „Ich weiß, trotzdem war es nicht leicht, wegzugehen — für zwei Jahre. Ich gebe zu meinem Regiment nach Addis Ababa!“

„Eine weite Reise. Sie werden viel Neues sehen!“

„Wenn ich meine Frau hätte mit mir nehmen dürfen wie die Kolonisten, so wäre alles leichter gewesen. Aber es muß auch so gehen, Signora. Meine Frau wird tapfer sein, sie hat es mir versprochen!“

„Es ist hart, ich verstehe!“

„Es geht nicht um unser Einzelschicksal, hat uns unser Capitano gesagt, es handelt sich um das Schicksal der Nation, Signora. Er ist ein starker Mann. Gute Frauen müssen auch tapfer sein“, hat er gesagt.“

Elena nickte dem Soldaten zu und ging rasch weiter. Sie war beschämt. Der einfache Mann hatte ihr mit wenigen Worten das gesagt, um was sie seit Monaten kämpfte. Sie war unterlegen, jetzt versuchte sie noch einmal, sich selbst zu befehen.

Wieder stand sie an der Kelling und starrte über die glitzernde Wasserfläche voraus, wo sich jetzt wie ein hauchzarter Strich, das Land am Horizont abzeichnete. Nun sah sie auch schon, wie eine Aillaganarbeit anzusehen, den schwarzweißen Leuchtturm von Tripolis.

An Bord wurde es lebendig. Die Soldaten sahen auf dem Deck der Dritten Klasse, Koffer und Sacke aufgebaut, und sangen. Mitten unter ihnen erbeute Elena Mario, auch er lang und lachte, genau wie seine Kameraden. In einer halben Stunde würden sie in Tripolis einlaufen, meinte der Schiffsoffizier eilig aber höflich, als Elena ihn fragte.

(Schluß folgt)



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker. Copyright by Aufwärtz Verlag, Herbolz.

50. Fortsetzung

Niemals wieder hätte sie de Marchi vor die Augen treten dürfen. Ein qualender, beschämender Gedanke, sie dachte an de Marchis Augen, diese harten, entschlossenen Augen, in denen doch so viel Güte sein konnte. Hatte sie ihren Mann überhaupt geliebt? Hatte sie um ihn gewußt, um die Kämpfe, die er mit sich selbst ausfocht, im ewigen Streit zwischen seiner Liebe zu seiner Frau und seiner Pflicht als Offizier? Sie hatte nur gewußt, daß sie selbst litt unter Afrika, unter der Sonne, unter dem erbärmlichen Dasein im Fort, unter Sand und Eingeborenen. Was hatte er durchgemacht in all den Monaten?

Wie ein Bußgang war diese stürmische Fahrt von Neapel nach Tripolis. Immer toller stampfte und schlingerte das Schiff.

Das Klingeln, das Weinen in den Reben-fabinnen, unterbrochen von jämmerlichen Schreien höchster Todesangst, wenn sich das Schiff ganz zur Seite neigte, waren unerträglich. Elena stand auf, sie mußte sich an den Händen halten, mühsam gelang es ihr, sich anzukleiden. Sie warf den Mantel über und verließ die Kabine.

Langsam, sich immer wieder anklammernd, kämpfte sie sich bis zum vorderen, geschützten Gang des Promenadendecks durch. Dort blieb sie stehen, mit beiden Händen sich an einem Griff festhaltend und dennoch hin- und hergerzerrt, wenn das Schiff von einer Woge erfaßt, um viele Meter hochgehoben wurde, um dann

mit rasender Geschwindigkeit ins nächste Wellental gleichsam abzusinken.

Elena de Marchi war jetzt ganz ruhig. Auf ihrem Weg von der Kabine herüber, hatte sie viele Menschen gesehen, die jammern um ihr Leben beteten. Sie dachte nicht daran zu beten. Sie wußte, daß das Schiff den Sturm überwinden und sicher nach Tripolis einlaufen würde. Das Schiff durfte nicht untergehen, denn sie, Elena de Marchi, mußte zu ihrem Mann.

Als die „Valermo“ sich um die Mittagzeit des übernächsten Tages Afrika näherte, lag strahlender Sonnenschein über einer spiegelglatten See. Die gleichen Menschen, die wenige Stunden zuvor noch um ihr Leben bangten, weinten und schrien, standen jetzt in fröhlichen Gruppen vereint an Deck und blickten Ausschau nach dem „Schwarzen Kontinent“, den die meisten von ihnen wohl noch nicht kannten. Die Damen zelten ihre helle Sommerkleider, die Offiziere standen bei ihnen, stützten und spielten mit den Reitgeräten, die sie in den Händen hielten. Nur dem einen oder dem anderen der Passagiere sah man noch die überstandenen Qualen der Seefrankheit an. — Dieser Krankheit, die so lächerlich wirkt, und die doch für den, der davon betroffen wird, das Leben zu einer Qual machen soll.

Elena de Marchi hielt sich allein. Einmal, als sie im unteren Promenadendeck spazieren, ging, traf sie auf einen jungen Soldaten, dessen Gesicht ihr bekannt war. Während sie weiterschritt, grübelte sie darüber nach, ob sie ihm vielleicht in Tripolis, im Regiment ihres Mannes begegnet sei. Dann, als sie beim abermaligen Rundgang um das Deck dem Soldaten zum zweiten Mal begegnete, erkannte sie ihn: es war der Soldat, der in Neapel so schied von seiner kleinen Frau Abschied genommen hatte.

Elena glaubte die verzweifeltsten Augen der Frau noch einmal zu hören. „Mario... Mario...“

Wie so... boren wir... wird — v... kritischen... gen frei u... ist mir a... französisch... gefehen m... denken ni... wert gewo... meinen St... einnimmt... und nicht... Kameraden... Abend me... nachdem i... gefehert w... entfernt h... ten, ich... Sinnes... zöhlische... Warum... nicht; viel... wenig hüt... erfahren.

Wie war... fang des... dem kleine... folglich e... ruhige un... ten, wenn... handene u... bald wieder... Ratratzen... eben einig... hielten. Na... lich einger... daberfomm... aufgenomm... töpeln zu... sein oder j... Entbederfa...

Umweit b... von den b... geliebten... dabei auf d... sinkenden B... dofsmauer... lich erwid... Gespräch w... gab, daß w... in der De... zählten.

So kam... Quartier e... ein kleines... und gemein... ging. Auf... Worte des... vorher beda... gefragt, we... raden ein... möchte, sich... ges man... entstanden... fragen könn... zuezt zuge... mit dieses... Schwelle de... über die B... ren Gesch... Kerzen zu...

Vom Rie... nern nicht... eh' noch de... Tisch und... ihnen wohl... ich mit gefu... kommen; w... unpassend... schnell ein... vergäbte zu... begann zu... Krieg, den i... mat verbrac... für uns das... die Brille d...

Und glau... vor dem R... unfeter me... haben mir d... so manche fr...

„L... Fe...

Es ist el... Reich, daß... Stadt E... seine Wor... gefrigen M... „Lohe n... Straßburg... politischen... Volkes der... Entwicklung... Ausmaß. A... fen, den la... schütterungen... Kultur, und... nur kurz no... der von zw... dem man zu... Reichsinfan... Landen begi... sozialistisc... führt. An t... traditionell... lieft man b... ab, doch auc... Deutschum... seiner Behn... der aufs ne... wo vor zw... den Dramen... bekannt ma... Revolution... die am Sar... des neuen... Abgeschie... ten mußte, i... Fundgebun... schen Freib... hob, wo an... (durch das... Verbot des... Franzosen f...





ach am... gebung... Deutsch... in neu... Un-... er ist... sonders... t und... e Staats-... n.

ns bleibt... er Wirt-... riebkr... kansen... nnen die... lich oder... rtschaf-... der Man-... rige nur... nen einer... ten. Das... mora-... in einem... ernehmer... sondern... wint als... t, aber... in Ord-... rver-... darf sich

mit den... ung und... er Wirt-... bei der... e Zeiten... zur Ord-... den. Alle... e reichen... mes erst... n. Darum

daß vom... 5 Rpf. für... die Post-... ten fortan... n Einzel-... sein eigen-... dafür... die vom

er, Stedler... d schlach-... tsbeding-... die Haus-... zhandel... sammt 175... 5 Gramm... 0 Gramm... zogen wer-... von Zie-... nicht zuge-... racht. Zur... rika neh-... mlider als

Forde-... den badi-... Hauptpl... ellungspl... Rohtabak-... vor allem... eidgutge-... k von der... ettenindu-... steins an... ch Spinn-... und 11 500... bergut zur... n brachte... n seinem... ington zum... uchtabak-... Sandblätter... und P o m... im Rohtabak-... Besondere... der Ucker-... ne

stellen, in... irtschaft, ... wirtschaf-... n dasselbe... ersonlichen... altsempfän-... spart oder... n Ende von... zung und... eines Seins... n Opfer von... dem Siege... reichern zu... Gedanken... den lau-... rigen: aus... Krieg beem-... nanzierung... schattenbild... der Krieg-... schaffen... rgung und... den Maß... rauchs und... eil des Ein-... Berns.

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes, Hans Ulrich, zeigen in dankbarer Freude an: Annelie Günther, geb. Jürgensen - Ernst Eckardt Günther, Assessor Mannheim, den 13. Nov. 1941. Städt. Krankenhaus, Abt. Professor Dr. Holzbach.

Als Verlobte grüßen: Renate Bannwarth - Jak. Fendrich z. Z. im Felde - Mannheim, Keppelerstr. 38; Mundenheim, Wegelnburgstr. 70; 16. Nov. 1941

Ihre Verlobung geben bekannt: Elfy Mund, Hans Endres, Hauptmann, Mannheim, Nürnberg.

Wir haben uns verlobt: Käthe Göhler, geb. Freiser - Hugo Schmidt, SA-Truppführer, Saitler- und Polstermeister, Mannheim-Recklinghausen, 16. 11. 41

Ihre Verlobung geben bekannt: Irma Hauck - Karl Kremer, Matr.-Gefr. z. Z. Kriegsmarine, Mhm. - Waldhof, Westring 64, den 16. November 1941.

In treuester Pflichterfüllung fiel am 28. August im Osten mein lieber Mann, unser Vater, mein jüngerster Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel Otto Meyer Gsf. in einem Inf.-Regt. im Alter von 31 Jahren. Mhm.-Neckarau, 16. Nov. 1941. Ratschberggasse 12. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Kath. Meyer, geb. Kolb u. Kinder Sonja u. Karlheinz Josephine Meyer geb. Nalbach (Mutter) u. alle Angehörigen

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser lieb. Schwiegersohn und Schwager Heinrich Weber Wachtstr. in einem Art.-Regt. nach Teilnahme am Westfeldzug bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk u. Vaterland sein junges Leben im Alter von 26 Jahren dahingab. Wenn Liebe könnte Wunder tun u. könnte Tote wecken, so würde dich, mein lieber Mann, nicht fremde Erde decken. Schriesheim, den 15. Nov. 1941. In tiefer Trauer: Frau Käthe Meyer, geb. Kolb - Frau Barbara Bosch Witwe und Kinder - Wilhelm Ratzel und Frau Klara, geb. Bosch.

Unser über alles geliebter, herzenguter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel Hermann Wanner wurde durch einen tragischen Unglücksfall im Alter von nahezu 34 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Mannheim, den 16. Nov. 1941. Parkring 19. In tiefer Trauer: Fam A. Wanner u. Anverwandte. Die Einschüerung fand in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Statt besonderer Anzeige! Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Betty Kling im blühenden Alter von 22 Jahren von ihrem schweren Leiden zu erlösen. Hedesheim, den 15. Nov. 1941. In tiefer Trauer: Johann Kling u. Frau, geb. Rohr, nebst Familie - Aug. Kling (z. Z. I. F.) - Bertel Kling - Fam. Fritz Kübler, Karlsruhe - Familie Lydia Stegmeier Wwe. - Familie Oskar Kemmet - Leutnant Oskar Zellinger (z. Z. I. F.) und Anverwandte. Die Beerdigung findet Montag, 17. Nov., nachm. 14 Uhr, vom Trauerhause Oberdorfstraße 1 aus statt.

Todesanzeige Ganz unerwartet ist gestern unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager Dr. Ing. Wilhelm Leibrock Fabrikant im Alter v. 61 Jahren gestorben. Mannheim, Sierdsch (Warthegau), Limbach bei Homburg (Saar), Haynau (Schlesien) den 15. November 1941. In tiefer Trauer: Gerda Rippich, geb. Leibrock - Gisela Leibrock - Hans Leibrock - Dr. Fr. Rippich Thomas (Enkelkind). Beerdigung: Dienstag, 18. Nov., 14 Uhr von der Friedhofskapelle Mannheim.

Danksagung Für die anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau Anna Lux, geb. Wagner, erwiesene herzliche Teilnahme und für die reichen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichen Dank. Die trauernd. Hinterbliebenen.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Mina Ohler, geb. Hoffmann, sagen wir allen unseren wärmsten Dank. Mh.-Sandhofen, 14. Nov. 1941. Handstraße 10. In tiefem Leid: Gg. Ohler nebst Kindern und Angehörige.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Arnold Jansen nebst Angehörigen.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau Mina Ohler, geb. Hoffmann, sagen wir allen unseren wärmsten Dank. Mh.-Sandhofen, 14. Nov. 1941. Handstraße 10. In tiefem Leid: Gg. Ohler nebst Kindern und Angehörige.

Danksagung Für die anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau Anna Lux, geb. Wagner, erwiesene herzliche Teilnahme und für die reichen Blumenspenden sagen wir unseren herzlichen Dank. Die trauernd. Hinterbliebenen.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Arnold Jansen nebst Angehörigen.

Todesanzeige Nach langer schwerer Krankheit ist meine herzengute Mutter, meine liebe Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante Elise Laerolx geb. Klemm am 15. Nov. 41, morgens 1 Uhr sanft entschlafen. Wer sie gekannt, weiß was wir verloren. Mannh. (U 3, 25), 15. Nov. 1941. In tiefer Trauer: Liesel Laerolx (Tochter) Franziska Klemm Ww. Mutter Babette und Ida Klemm Fam. Phil. Klemm, Wilhelm Schück u. Frau, geb. Klemm nebst Sohn, Fam. Hermann Klemm, Otto Klemm (z. Z. Wehrmacht) u. Fam. Familie Hch. Klemm, Hans Groß und Anverwandte. Die Einschüerung findet Montag, 17. Nov., nachm. 13.30 Uhr im hiesig. Krematorium statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Werkmeister a. D. Wilhelm Weber ist am 13. Nov. nach längerer Krankheit, aber doch unerwartet, im fast vollendeten 66. Lebensjahr im Diakonissenhaus verstorben. Mannheim, den 15. Nov. 1941. Almenstraße 40. Berta Weber, geb. Schlotterbeck - Wilhelm Weber (z. Z. Polizeireserve) - Berta Weber - Hermann Hofmann u. Frau Anna, geb. Weber - Julius Hauenstein und Frau Erna, geb. Weber. Die Beerdigung findet auf dem Hauptfriedhof am Montag, den 17. November, 11.30 Uhr, statt.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzenguten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Therese Schork, geb. Köfler, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Käferal, den 15. Nov. 1941. Edenkobener Str. 21. Im Namen d. Hinterbliebenen: Ludwig Schork.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, jüngsten Sohnes Erich Jansen, Sanitätsgefr. in einem Inf.-Btl., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Käferal, 16. Nov. 1941. Reilherstraße 22. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Bohrmann.

Aml. Bekannmachung

Die Zweigstellen und Abteilungen des Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsdienstes sind künftig von Montag bis Freitag in der Zeit von 9-12 Uhr u. von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. An den Samstagen sind die Zweigstellen und Abteilungen des Amtes geschlossen. Im Interesse einer geordneten Abwicklung der Geschäfte können die Berechtigten - sofern die Antragstellung auf bestimmte Tage beschränkt ist - nur an den Tagen abgefertigt werden, an denen sie nach den Anfangsbuchstaben ihres Namens usw. durch öffentliche Bekannmachung zur Abholung oder Antragstellung aufgerufen sind. - Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsdienst.

Im NSV-Kindergarten N 6, 9 sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen bei der Leiterin täglich von 9-12 und 14-16 Uhr.

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: Für Mäntel, Weiszeug, Schuhe und dergl. am Dienstag und Donnerstag, den 18. u. 20. November 1941. Beginn jeweils 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). - Städt. Leihamt.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation der Reichsbahn Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Bekannmachung In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucherorganisationen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Febr. 1941, werden die gesamten verbraucherorganisationen unter Einhaltung ihres volks- u. wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen. Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig. Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir daher alle Mitglieder auf, ihre Geschäftsanteilkarten durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale gegen eine Bescheinigung einzureichen. - Der Tag der Auszahlung und die Auszahlstellen werden zu gegebener Zeit bekanntgegeben. - Mannheim, den 16. Nov. 1941. Verbraucherorganisation Mannheim e. G. m. b. H.

Heirat

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfältigen Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altherwährte üb. 20 Jahre erprobte diskrete Einrichtung Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H. Mannh., Schließfach 602.

Halbwaise, gebild., frohgeseinn. Mädel, bald 20 J., schik., symp. Erachg., mit Vermög. u. Besitz, einz. Kind, gut u. häusl. erzog., musik u. sportl., ersehnt innige Neig.-Ehe. Näh. unt. 3364 d. Reich Möller, Wiesbaden, De-laspestraße 1, I (Ehemittler).

Der Schwarzwaldzirkel fragt: Möchten Sie bis Weihnachten noch einen lieben Lebenskameraden finden, dann melden Sie sich baldigst an. Bild mit Rückporto an Landh. Freya Hirsau, Fernruf Calw 535. Monatl. Beitrag RM 3.- ohne jegl. Nachz.

Gebildeter Herr, 30 Jahre, gute Erschein., gehob. Pos., sucht lb. Mädel zw. bald. Heirat. Näh. u. AV 678 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Betriebs-Ing., 36 J., symp. Wes., gebildet, sehr gutes Einkom., sucht geb. Dame zw. Heirat. Näh. u. AV 679 D.E.B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Studienrat, Mitte 40, pensionsb., sucht bald Lebensgef. v. natürl. Wesen u. gute Hausfrau. Näh. u. AV 680 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Akademiker, gereifter 56er, bes. feines Innenleben, sucht gute Hausfrau u. wirkl. Kameradin zur Lebensgefährtin. Näh. unt. AV 681 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Kaufmann, 42 Jahre, gesch., kath. mit großem Vermögen, lottes Auftreten, sucht Ehepartn. - Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung

Witwe, 48 J., kath., mit Wohn- und groß. Vermög., sucht als Weihnachtswunsch Ehepartn. Köhler, Vermittlung, Mh., T 6, 25, II., Fernsprecher 265 42.

Fräulein, 34 Jahre, evgl., schlank, tücht. Hausfrau, mit Aussteuer, sucht Ehepartn. Köhler, T 6, 25, II., Vermittlung.

Witwe, 37 J., evgl., mit schönem Heim, tüchtige Hausfrau, sucht Ehepartn. - Köhler, Vermittlung, Mannheim T 6, 25, II., Fernruf 265 42.

Regierungsinsp. kth., 28 J., Vermög., gutes Eink., lottes Erscheinung, sucht Dame, Verm., aus gutem Hause. Köhler, Vermittlung, Mannheim T 6, 25, II.

Witwe, 50 Jahre, evgl., geschied., sucht Arbeiter als Weihnachtswunsch. - Köhler, Vermittlung, T 6, 25, II., Fernsprecher 265 42

Fräulein, 27 Jahre, evgl., liebes Wesen, sucht Ehepartn., Aussteuer und spät. Vermögen. - Köhler, Vermittlung, Mannheim T 6, 25, II., Fernsprecher 265 42

Geschäftstochter, Anf. 20, hübsch flott und gewandt, aus bester Familie, sehr vielseitig, gesund u. lebensfroh, mit kompl. Ausstattung und Vermögen, ersehnt Neigungshe mit intell., gebild. Herrn am liebsten Geschäftsmann. Vornehm diskrete Ehe-anbahnung. Frau Friedl. Schade, Ludwigshafen-Süd, Prankhstr. Nr. 32, Fernruf 619 08, Besuchszeit täglich, auch sonntags. -

Siegerländer, intel., gebildet, in gut. Stellung Nähe Mannhems, wünscht einfaches, nettes kath. Mädel nicht unter 23 Jahr. zw. Heirat kennenzulernen. - Nur Bildzuschriften u. Nr. 183228VS an den Verlag des HB Mannh.

Kaufmann, Mitte 30, gute schik. Erscheinung, in guter Stellung ist des Alleinseins müde und sucht auf diesem Wege junges hübsches Mädchen (evtl. junge Witwe) kennenzulernen, welche ehrlich gewält ist, gemeinsames Lebensglück auf gegenseitigem Vertrauen aufzubauen. - Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter A. B. 25 hauptpostlagernd Kaiserslautern. Diskretion zugesichert.

Jg. Beamter, kein Mitgiftjäger, allein., ersehnt Neig.-Ehe mit schlicht. Stadt- oder Landmädch. bis 28 J., mit etwas Kochkenntnissen. Flirt ausgeschlossen. Ehemittler Adolf Hofmann Brunn Senefelder 198 I. Keine Provis.

Alleinsteh. Dame, 47 J., große gute Erscheinung, mit eigenem Heim bei mietfreier Wohnung, wünscht gebild. Herrn entspr. Alters in gut. Position kennenzulernen. - Zuschriften erbeten unter Nr. 2239B an HB Mannh.

Weihnachtswunsch! Mittl. Staatsbeamter, Anfang 40er J., kath., stattlich, angen. Äußere, fester Charakter, wünscht sich mit passend. Dame baldigst zu verheiraten. - Frau Rosa Ohmer, Ludwigshafen-Rh., Lisztstr. 174, Fernruf 600 51. Diskrete, erfolgreiche, langjährige Eheanbahnung. Kleine, einmalige Gebühr, Honorar erst bei Erfolg.

Grundstücksmarkt

Ich übernehme noch einige Hausverwaltungen „zuverlässig“ mit Erledigung aller Steuersachen und devisenrechtlich. Erfordernissen. J. Horning, L 7, 6, Grund-

„An- und Verkauf“ von Wohn- und Geschäftshäusern, Rentenhäusern, Einfamilienhaus., Industriebauwerken u. Industriegebiete übernimmt in zuverläss. Durchführung J. Horning, Mannheim, L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernspr. Nr. 21397

Landhaus, modern, schön geleg., Neckartal (Eberbach) zu verkaufen. 5 Zimmer, Bad, Zentralheizung, großer Garten. Angebote unt. Nr. 168140 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Kleines Häuschen oder Bauernhaus, Nähe Mannheim - Heidelberg, Bergstraße, zu kaufen gesucht, evtl. steht Wohnung in Mannheim zur Verfügung. Angebote unter Nr. 2168B an HB.

Eigenheimfinanzierung. Bauen? Dazu ist jetzt nicht die Zeit, um so mehr aber zum zielbewußten Sparen! Bausparen ist steuerbegünstigt. Unser Tarif V zieht Ihnen bei guter Verzinsung ein Anrecht auf günstige Gesamtfinanzierung Ihres Bau- oder Kaufvorhabens. Bei 25 bis 30% Eigenkapital in geeigneten Fällen sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie daher unsere reich bebilderte Aufklärungsschrift mit Abbildungen von Eigenheimen und Grundrissen „Der Weg zum Eigenheim“. Sie erhalten diese sofort kostenlos und unverbindlich. Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Mehrfamilienhaus in Weinheim bei 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. - Häuserblock im Vorort Mannheim, sehr hohe Rente, bei ca. 23 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. - Bauernhaus mit Landwirtschaft in der Pfalz wirklich billig zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilienbüro Jakob Neurer, Mannheim, P 2, 6, Fernsprecher 26366

Ein- oder Mehrfamilienhaus bei größerer Anzahlung evtl. Barauszahlung zu kaufen gesucht. Heinrich Binder, Immo., Ludwigshafen a. Rh., Zeitwitzerstr. 20 Fernsprecher Nr. 674 66.

Suche ein Wohnhaus zu kaufen evtl. in Heidelberg oder Karlsruhe. Angebote unter Nr. 2346B an den Verlag des HB Mannh.

Bei Hausverkauf und Hypothekenbeschaffung finden Sie zuverlässige Beratung. - Richten Sie Ihre Anfragen unverbindlich an K. H. Weidner, Grundstücks- und Hypothekenverwertung - Hausverwaltungen, Mh., Mollstraße 12 - Fernruf 443 64.

1- bis 2-Famil.-Haus in Schwetzingen, Rheinl. od. Heidelberg, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. - Th. Faßhold & Co., Bank- und Grundstücksverw., Mannh. B 2, 1, Fernruf 287 22.

Mod. Geschäfts- und Wohnhaus in erster Lage, mit schön. Wohnungen und gewerblichen Räumen, Heizung, Warmwasser, zu verkaufen. Ueber diese gut rentierende, erstklass. Geldanlage erhält Interessenten, die 120 000 RM. Barzahlung leisten können, Resthypothekenübernahme, ausführliche Ertragsberechnung Th. Faßhold & Co., Mh., B 2, 1, Bank- und Grundstücksverw.

Wohnungen höherer Preislagen, mit Jahresmieten über 1800 M. sowie Büro- und gewerbliche Räume gesucht. Angeb. erbeten Th. Faßhold & Co., Abt. Hausverwaltungen, B 2, 1, Ruf 28722

Chem.-tech. Großhandlung mit nachweisbar großem Umsatz u. Vertreter - Organisation wegen besond. Umstände zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erforderliches Kapital 50 Mille. Auch Übernahme der Geschäftsleitung möglich bei mindestens 20 Mille Beteiligung. - Wilhelm Eisenhofer, Makler, München 42, Zündnerstraße 2, Fernsprecher Nr. 811 32.

Kurhaus - Sanatorium, schönste Lage des Schwarzwalds, zu verkaufen. Aller Komfort vorhanden. Inventarwert 250 000.- RM. Preis 800 000.- RM. Für Gefolgschaftshaus usw. sehr geeignet. Näher, beim Alleinbeauftragten Willy Fischer, Immo., Konstanz (Bodensee) - Ruf Nr. 1011

Lebensmittelgeschäft, Textilwaren- oder Haushaltsgeschäft zu kaufen gesucht. - Angebote unter Nr. 46610VS an das „HB“

Bäckerei zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 138631VR an HB Mh.

Hypothekengelder für Grundstücke jeder Art, Umschuldung bestehender Hypotheken, Neubauten, Wohn- und Geschäftshäuser, 4,5 Prozent Zins, volle Auszahlung durch J. Horning, Mannh., L 7, 6, Grundstücksverwertung, Fernsprecher 21397

Zinsser Tee. Einfach RM 1.40, berührt RM 2.00. Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt. Leipzig 17

Cüstaform. Zu reinigenden und kühlenden Umschlägen bei kleinen Verletzungen, Schwellungen, Entzündungen, Prellungen, Insektenstichen usw. zum Gurgeln bei Halserkoll und Erkältung. zum Mundspülen bei leicht blutendem Zahnfleisch. Verlangen Sie den Original-Beutel zu RM -25. Sie können sich mühelos auch mit gewöhnlichem Leitungswasser eine großartige Klarheit Ihrer Zähne verschaffen. Preis 1.00

DEYLE ALTBRAND. Die deutschen Weinbrandmarken. Weinbrennerei G. F. DEYLE A.G. Stuttgart

ITALIENISCHER und MARTINI DEUTSCHER WERMUTWEIN

nercofes hier? Herzklappen, Herzschmerzen u. andere nervöse Herzbeschwerden? Das Herz tut „Herzfrat“ (Herzbrand). Flasche RM 2.70, nur in Apotheken. Spezial-Religion „Herzfrat“

Krügerol Kafarr-Bonbons seit Jahreshundert bewährt

UHU. UHU - Spezial-Klebstoff von RM 0.20 an. UHU - Füllhalter-Tinte von RM 0.35 an. in allen Fachgeschäften





**Geschäftl. Empfehlungen**

**Soate er nicht neu!** „Füllhalter“ - das wäre natürlich eine Pfunds-Idee, ein Füllhalter als Weihnachtsgeschenk. Noch dazu vom Füllhalter-Baum in Mannheim, O 7, 11, dort kauft man nämlich immer gut.

**Wir beraten Sie gerne.** Bringen Sie Ihr Altgold, Altsilber, Silbermünzen Brillantschmuck, unmoderner Schmuck zum Tausch gegen Gleichwertiges oder zum Ankauf. - Gebr. Rexin, Mannheim, K 1, 5 (Breite Straße), Fernsprecher Nr. 274 18.

**Büromaschinen Lieferbar.** Ueber Liefermöglichkeiten beraten Sie gerne Friedmann & Seumer, Abteilg. Büromaschinen, Mannheim, Qu 7, 1, Ruf 27160-61 Mercedes-Standard-Schreibmaschinen, Merced-Klein-Schreibmaschinen, Roto-Schnellvervielfältiger, Roto-Adressiermaschinen, Licophot-Fotokopierapparate, Kosmograph-Diktiermaschinen.

**Füllhalter mit Etui.** Kraft, Mannheim, J 1, 8, Breite Straße.

**Einhorn-Kreuztee** wird das ganze Jahr mit großem Erfolg getrunken bei Verschleimung und zur allgemeinen Gesundheitspflege. Genußmittel 1. Ranges! RM 1,- nur unter Einhornkreuztee in allen Apotheken. Herst.: Einhornapotheke, R 1.

**Travergarderobe,** dafür ist die Firma Kurt Rübesamen, Färberei - Chem. Reinigung besonders bekannt. Rufen Sie im Bedarfsfall Nr. 527 21 an oder sprechen Sie in der Karl-Benz-Straße 28 vor. Aufträge erledigt auch prompt die Filiale in Qu 4, 19, Fernspr. 226 61.

**Alt-Gold und Silber** kauft und nimmt in Zahlung Fa. Ludwig Groß, Inhaberin Gretel Groß Witwe, Uhren, Gold- und Silberwaren, Mannheim, F 1, 10, Fernsprecher Nr. 232 03.

**Wannwäsche, dann von Wäsche-Speck,** Mannheim, C 1, 7, am Paradeplatz. Leinen-, Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

**Antiquitäten.** Angebote sind stets erwünscht an Franz Nagel, Antiquitäten, Mannheim, E 3, 16, Fernsprecher Nr. 238 28.

**Verdunkels-Fall- u. Zug-Rollos** und Wachsdruck (Imitation) am Lager. - M. & H. Schürck, Mannheim, F 2, 9, Fernruf 22024

**Manche Krankheit** dauert länger als die Gelder reichen. Sichern Sie sich den Schutz unserer leistungsstarken Krankenkasse. Wir sorgen schon ab RM 6,00 monatlich für Mann, Frau und Kind. Fordern Sie noch heute unverb. Angebot! Die Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl Dortmund kostet wenig - leistet viel. Bezirksdirektion A. Neubauer, Mannheim, O 7, 5, Ruf 288 02.

**Patentfeuerzeuge.** Kraft, Mannheim, J 1, 8, Breite Straße.

**Michaels-Drogerie,** schreib dir's auf, vergiß es nie! Altbekanntes Fachgeschäft in G 2, 2, a. Markt. Ob Sie Farben, Lacke, Pinsel oder Tee, Drogen, Putz- und Waschmittel, Parfümerien oder sonst etwas brauchen, was ein Drogen-Fachgeschäft führt, in der Michaels-Drogerie, G 2, 2 am Markt, kauft man immer gut und preiswert. Jeder Einkauf lohnt sich dort.

**Rotkreuzheim-Kochkurse, I, II, III.** Gründliches Erlernen der bürgerlichen und feinen sowie der vegetarischen Küche und des Backens in zweimonatigen Kursen. Unterrichtszeit von 8.15 bis 1.00 Uhr. Preis des Kurses RM 65,-. Sprechstunden zur Anmeldung täglich von 10-12 Uhr in der DRK-Kreisstelle Mannheim L 3, 1.

**Verdunkeln, dann Böllinger.** Verdunklungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

**Klassenlose** zu haben bei: Stürmer, Staatl. Lotterie-Einnahme, Mannheim, O 7, 11.

**Ein gutes Kräftigungsmittel** für schwächl., blutarme, im Wachstum zurückgebliebene Kinder ist Kalk-Fluorid, das wohlschmeckende biologische Vitamin-Kalk-Aufbaupräparat Kalk-Fluorid. Wahrer Segen für Mutter und Kind. Broschüre durch Reformhaus Thalysia, Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz).

**Leucht-Hut- bzw. Mützenbänder** Leucht-Armbinden, Leucht-Abzeichen aus besten Werkstoffen von best. Leuchtwirkung. Wirksamster Passantenschutz in der Dunkelheit! Größere Pesten an Großisten abzug. Eilanfrage an: Chemie-Werk Dr. Paul Stock, G.m.b.H., Starnberg-Obb.

**Bestecke, 90 Gramm Silberaufl.,** lieferbar. - Marquis & Co., KG, Mannheim, Lameystraße 4.

**Baumann-Rohmöbel:** Schränke, 90 cm br. 78.- RM, 100 cm br. 95.- RM, 120 cm br. 110.- RM, Kommode m. Spieg. 78.- u. 95.- RM, Betten 35.- u. 40.- RM, Schuhschränke 43.- u. 48.- RM, Wäscheschränke 40.- RM, Regale 22.- RM, Tische 31.- RM, Kinderbetten 14.- u. 35.- RM, Stühle 7.- RM, Hocker 5.- RM, runde Tische in allen Größen. H. Baumann & Co., Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8.

**Wir beraten Sie nach wie vor** auch wenn wir mal nein sagen müssen. Gewiß, wir haben z. Z. allerhand auf Lager, was ein junger Hausstand gut gebrauchen kann. Und doch, manches ist heute seltener geworden. - Immerhin aber können wir sagen, es lohnt sich, sich bei uns umzusehen. Unsere branchenkundige Verkaufsführerin macht sich ein Vergnügen daraus, Ihnen aufzuzeigen, was wir heute noch bieten können. Aber auch alle anderen Arbeitskameraden stehen gerne und bereitwillig jederzeit zu Ihrer Verfügung. Die beste Zeit, unser Lager und all das, was wir Ihnen heute zeigen können, kennenzulernen, sind natürlich die Vormittagsstunden. Wenn Sie es also irgend einrichten können, dann bitte machen Sie sich einmal an einem Vormittag frei und kommen Sie zu uns, auch wenn Sie nichts kaufen, sind Sie immer gerne gesehen bei uns. Dies versprechen Ihnen Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Engelen & Weigel, Mh., E 2, 13, Eisensteck.

**...und Ihr Firmenschild** von Adelman & Co., U 6, 28, Fernruf 21444, Dammstr. 20, R. 52331

**Reifen-Hummel,** Mannheim N 2, 1, Ruf 219 75. Größt. Fachgeschäft für Auto- und Lastwagen-Bereifungen all. Art. Runderneuerung sämtl. Dimensionen mit Straßen- und Allwetter-Profil. Beschulung von Riesenluft-Reifen nach neuestem pat. Verfahren der Peters Pneu-Renova K.-G. in Bad Homburg. Auskft. u. Beratg. in all. Bereifungstrg.

**Kassenschränke.** Neuherstellung Reparaturen, Transporte durch Alfred Moch, Mannh. N 3, 1, Fernsprecher 247 39.

**Sprechzeit 7.30-17.30 Uhr.** Ganz gleich, ob am Montag, Dienstag, am Mittwoch, Donnerstag oder Freitag, wir sind von 7.30 bis 17.30 Uhr immer für Sie da. Nur am Samstag nicht. Da nämlich machen auch wir bereits um 13 Uhr Schluß. - Wenn Sie also einmal etwas kaufen oder verkaufen wollen, eine Wohnung suchen oder zu vermieten haben, dann bitte kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne. Es gibt erscheinenden Angelegenheiten oft so manches zu bedenken, was für den Erfolg entscheidend ist. Gerade darin aber haben wir unsere besonderen Erfahrungen. Davon sollen auch Sie profitieren. Merken Sie darum bitte vor: Sprechzeit 7.30 bis 17.30 Uhr. Die Anzeigenberater des „HB“.

**Unterricht**

**Große Privat-Handels-Unterrichtskurse,** Mannheim, Tullastraße 14, Ruf 424 12. Unterricht in Kurzschrift u. Maschinenschreiben am Tage und abends. - Geschlossene Kurse beginnen April und Oktober. Auskunft u. Prospekte kostenlos.

**Italienische Sprachkurse.** Unter dem Patronat des Kgl. Italienischen V. Konsulats wird Herr Professor Aurelio Peretti der Kgl. Universität zu Pisa und Lektor an der Universität in Heidelberg, in den Räumen der Casa d'Italia in Mannheim, Lachnerstraße 5 (Ruf 423 20) einen Kursus für italienische Literatur beginnen. - Alle diejenigen, die von dieser günstigen Gelegenheit, ihre eigenen Kenntnisse der italienischen Kultur zu vervollkommen, profitieren wollen, sind eingeladen, sich bei der Direktion der Kurse für die italienische Sprache an obengenannter Adresse und in den Stunden von 16-18 Uhr täglich, außer Samstag u. Sonntag, einzuschreiben. Die Kurse werden im Frühjahr 1942 enden. Die Lesungen finden einmal in der Woche statt. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß am 1. Dezember 1941 ein neuer Kursus für Anfänger in der italienischen Sprache beginnen wird. Da die Zahl der Plätze sehr begrenzt ist, schließen sich die Einschreibungen am 25. November 1941. - Die Kurse sind eingeteilt in: Kurs A (von 17.30 bis 19 Uhr), Kurs B (von 19 bis 20.30 Uhr) und finden jeden Dienstag statt.

**Wer beteiligt sich an englischen** russischen, italienischen. Kursen für Anfänger? Anmeldungen täglich zw. 12-1, Samstag zw. 2-5 Uhr. Private Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersallstraße 39, Fernruf 431 07.

**Welcher Bilanzbuchhalter(in)** erklärt perfekter Buchhalter(in) den Abendstunden gegen Entgelt Bilanz? Zuschriften erbet unter Nr. 2136B an HB-Mannh.

**Arztanzeigen**

**Guido Malchio,** staatl. gpr. Dentist, Mannheim, P 6, 34, Fernsprecher 233 48. - Bin zu allen Kassen vorübergehend zugelassen. - Sprechstunden täglich von 2 bis 7 Uhr, außer Samstag.

**Garagen**

**Waldpark:** Autoboxe zu vermieten. Zum Einstellen von Möbeln geeignet. Angebote erbeten unter Nr. 138701V an das HB-Mannh.

**Konzerte**

**Musikakademie der Stadt Mannheim.** Sonntag, den 23. November 1941, 11.00 Uhr: Außerordentliches Akademie-Konzert: Mozart-Feier. Dirigent: Staatskapellmeister Karl Elmendorff; Solisten: Professor Wilhelm Kempff (Klav.); Irene Ziegler, Glauka Zwingenberg, Georg Faßnacht, Heinrich Hölzlin, Singchor des Nationaltheaters und Mitglieder des Beethovenchors Ludwigshafen/Rh. des Lehrergesangsvereins Mannheim u. des Volkchores Mannheim. - Sinfonie C-dur - „Linder Sinfonie“ - (KV 425); Klavierkonzert A-dur; Krönungsmesse für Soli, Chor u. Orchester (KV 317). Einzelkarten RM 1.50 bis RM 6.-. Vorverkauf: Heckel, O 3, 10, Ruf Nr. 221 92; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf Nr. 202 27; Verkehrsverein, Plankenhof, Ruf 343 21; Ludwigshafen a. Rh.: Kohler-Kiosk, Ludwigplatz, Ruf Nr. 615 77.

**2. Kammermusikabend.** Dienstag, 18. Nov., findet um 18.30 Uhr in der „Harmonie“, D 2, 6 der 2. Kammermusikabend statt, für den Prof. Hermann Diener und sein Collegium musicum gewonnen werden konnten. Er bringt das abendfüllende Werk: „Die Kunst der Fuge“ von Joh. Seb. Bach. Eintrittskarten zu RM 3.-, 2.50, 1.50 u. -30 sind erhältlich bei den Kdf-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstr. 8, Volk. Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretschmann.

**Konditorei-Kaffees**

**In 6 Wochen ist Weihnachten.** Still und unauffällig trifft man die ersten Vorbereitungen. Die Fensterauslagen des Mannheimer Einzelhandels bieten auch heute noch eine Fülle netter Kaufgegenstände, die zu bewundern viele Mannheimer täglich Gelegenheit haben. Die kalten Füße nimmt man gerne in Kauf, die Hauptsache, das passende Geschenk ist gefunden. Und dann, eine gute Tasse Kaffee, mit etwas Gebäck oder Kuchen in unseren behaglichen Räumen, das wärmt wieder auf. Das war schon früher so: Nach dem Weihnachts-Einkauf ging man ins Kaffee-Thraner, das gepflegte Tageskaffee im Herzen der Stadt, Mannheim, C 1, 8, Paradeplatz, Fernruf 216 58 / 59.

**Versteigerungen**

**3 Tage Versteigerung** am Montag, Dienstag, Mittwoch in den Casino-Sälen, Mannheim, R 1, am Marktplatz, jeweils um 10 und 15 Uhr, im behördl. Auftrage, gebr. Am Montag, den 17. Nov., ab 10 Uhr: Möbel - Teppiche - Bilder, und zwar: Herren- u. Schlafzim., Couches, Schreibschrank, Büfet, Polstergarnitur, Sessel, Stühle, alte Kommode, Betten, Schreibtisch, Schränke, Chaiselongue, Tische, Kücheneinrichtung u. viele and. Einzeilmöbel, Eisschrank, versenkbare Nähmaschinen, Fahrrad, Schrank- u. and. Koffer, Stehlampen, Perser u. deutsche Teppiche, Läufer u. Brücken, Oeigemalde u. and. Bilder, Steppdecken, Federbetten usw. usw. Fortsetzung nachmitt. 15 Uhr. Speise- u. Kaffee-Service, Kristall, Glas, Aufstelltschen, elektrische Geräte, Beleuchtungen, Petroleumofen, Haus- u. Küchengeräte, -Geräte, Bestecke. - Dienstag, 18. Nov., u. Mittwoch, 19. Nov., um 10 und 15 Uhr Fortsetzung u. Garde-roben, Bett-, Tisch- u. Leib-wäsche, Schuhe, Versteigerer: Alfons Roy, Mannheim, P 7, 6, Fernsprecher Nr. 238 10.

**Verloren**

**Verloren** von Chem. Fabr. Weyl durch Zellstoffstr. - Käfertaler Str. - Sandhofen: 1 Briefkasten mit wichtigen Papieren. Geldbetrag kann der Finder behalten. Papiere u. Briefstücke bitte zurücksenden an: Jak. Hahnert, Sandhofen, Sandhofer Str. 323.

**Entlaufen**

**Hund entlaufen,** auf den Namen Bobbi hörend, schwarz, langhaarig, Erk. Z. alte Hundemarke Jos. Striehl, Neck., Rathausstr. 9

**Kraftfahrzeuge**

**OPEL 1.2 Ltr., P 4, Olympia,** Adler Mercedes, DKW, Lim. u. Kabr. Ford Eifel, Ford V 8, 35 000 km. Kleine Lieferwagen, Dreirad-Pritschen-Kastenwagen, Ardie-Motorrad, 200 ccm, nur 21 000 km gelaufen. RM 470.-. Neue NSU-„Quick“-Motor-Fahrräder sofort lieferbar Neue Anhänger für Pers.-Wagen Ankauf guter geb. Fahrzeuge geg. sof. Barz. Autohaus Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 7, Sa.-Nr. 69711

**1-1/2-Ton-Lieferwagen** (Pritsche) zu kaufen gesucht. Balkenhol, Draisstraße 48.

**Opel-Olympia-Limousine 1.3 Ltr.** vorletztes Modell, (4-Gang), in sehr gutem Zustande, amtlich geschätzt, zu verkaufen. Besichtigung Sonntag früh. Weis, Meerwiesenstraße 39.

**Theater**

**Nationaltheater Mannheim.** Am Sonntag, dem 18. November 1941 Vorstellung Nr. 77, Miets H Nr. 7 I. Sondern. H Nr. 4, zur Feier von Mozarts 150. Todestag: „Die Hochzeit des Figaro“, Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. Anfang 17 Uhr, Ende etwa 20.30 Uhr.

**Nationaltheater Mannheim** Spielplan von 16. bis 24. Nov. Freitag, 21. Nov.: Zur Feier von Mozarts 150. Todestag, Miets F 7 und I. Sondernmiete F 4: „Così fan tutte“, Oper von W. A. Mozart. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

**Samstag, 22. Nov.:** Miets H 8 u. II. Sondernmiete H 4: „Kabale und Liebe“ von Schiller. Anfang 17.30 Uhr, Ende 20.15 Uhr.

**Sonntag, 23. Nov.:** Zur Feier von Mozarts 150. Todestag, Miets E 8 und II. Sondernmiete E 4: „In neuer Inszenierung: „Titus“, Oper von W. A. Mozart. Anf. 17 Uhr, Ende etwa 19.30 Uhr.

**Geschäftl. Empfehlungen**

**Im Herzen der Stadt,** wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland. Fachleute bedienen Sie. - Darum bleibt auch jeder gerne Kunde dort.

**Photo-Kios, C 2, 15,** seit Jahrzehnten bewährt für alles, was Photo betrifft.

**Feine Handarbeiten** finden Sie immer bei J. Stahl-Adamczewski Mannheim, D 2, 15 (Kunststr.), Fernsprecher 202 80.

**Brautkränze, Schleiher, Buketts,** Kirchen- und Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Karcher, K 1, 5, Telefon Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluß).

**Kinderwagen-Stange, P 2, 1,** gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf in Stadt und Land ist Chr. Stange bekannt als das gute Spezialgeschäft. Ein Besuch dort lohnt sich unbedingt.

**Autoglaserei, Kunsthandlung** und Werkstätte für mod. Bildrahmung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 255 39.

**Autoverglasung,** dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Fernruf Nr. 263 38) die richtige Adresse. Anruf genügt: „Komme sofort!“

**Unterhaltung**

**Palmgarten, Kleinkunstbühne** im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16. bis 30. November: - „Parade unserer Künstler“ - 1. Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller, 2. H. Schultze-Mertens, der bekannte Bariton, 3. Maya & Coel, Antipodenspieler, 4. Gerda Lindt, die Meisterhumoristin, Parodistin; 5. 2 Rudwaldys, Equilibristik-Elastik-Akt; 6. Emmy & Bosco, die Marionetten-Neuheit parodieren meisterhaft bekannte Filmstars; 8. Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel; 9. Ine Madeline, der internationale Tanzstar. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig.

**Libelle.** Ab heute 15 und 19 Uhr pünktlich: Gastspiel 3 Fratellinis, die berühmten italienischen Clowns, ferner Marietta Lenz, die beliebte Vortragskünstlerin, 2 Bellis, equilibristische Balancen, Runa, Kautschuk-Akt, 2 Gurnerinnen, exzentrische Tanzparodisten, 2 Kuhlmanns, Höchstleistungen am asiatischen Ring. Jeden Mittwoch, 15 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung, jeden Freitag, 19 Uhr: Sonder-Vorstellung ohne Konsum. Im Grinzling täglich ab 19 Uhr: Lipp-Billner das bayr. Stimmungs-Duett.

**4. Dez.: Rosita Serrano,** die berühmte chilenische Lied- und Chansonsängerin mit Kurt Hohenberger und seinen Solisten. Neues Programm! Karten zum Preise von RM. 1.- bis 4.50. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein im Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher am Tattersall; Ludwigshafen Kohler-Kiosk am Ludwigplatz. Beginn 18.30 Uhr, Musensaal-Rosengarten.

**Auskunfteien**

**Detectiv Meng, D 5, 15** Fernsprecher 202 68 und 202 70

**Fernverkehr**

**Transporte aller Art,** auch Möbeltransporte, führt prompt und zuverlässig aus. - Alfred Essig, Mannh. Spelzengärten, V Reihe Nr. 7 - Postkarte genügt.

**Umsüge** besorgt prompt sorgfältig, fachmännisch H. Kempf, Mannheim, H 1, 34, Ruf: 288 73.

**Filmtheater**

**Ufa-Palast:** 2. Woche! Beg. 2.00 4.30 7.15 Uhr: „Heimkehr“ - Film der Nation! Ein Wienfilm m. Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Radatz u. a. Spilleitung: Gustav Ucicky. Neueste Wochenschau! Jugendliche haben Zutritt.

**Ufa-Palast:** Heute Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „Heimkehr“ und neuester Wochenschau! - Jugendliche haben Zutritt!

**Ufa-Palast:** 3 große Märchenvorstellungen, kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Jeweils 1.30 Uhr. Wir zeigen: „Die verzauberte Prinzessin“ - „Kunst im Spielzeug“ - „Der Struwwelpeter“ - Kleine Preise.

**Alhambra.** 2. Woche! Der große Erfolg! - „Kameraden“ - mit Willy Birgel, Karin Hardt, Maria Nicklich, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Carl Wery, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hubner, Martin Urtel. Eine der bedeutungsvollsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit. Neue Wochenschau. Ab 1.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

**Alhambra.** Heute Sonntag vormittag 11 Uhr: Große Sondervorstellung, Erstaufführung für Mannheim des herrlichen Kultur-Großfilms: „Was ist die Welt“, ein Film von den Wundern des Universums. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen!

**Schauburg.** 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert: - „Wetterleuchten um Barbara“ - nach dem gleichnamigen Roman von Irmg. Wurmbrand mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Oscar Sims, Maria Koppenhöfer. Neue Wochenschau. Ab 1.15 Uhr Jugendliche zugelassen.

**Schauburg.** Heute Sonntag vormittag 10.45 Uhr: Jugendvorstellung mit dem Luis-Trenker-Film: „Der verlorene Sohn“ - Der unvergessliche Heimatfilm Luis Trenkers. Dazu: Die Wochenschau.

**Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72** Ab heute bis einschl. Donnerstag: „Ich klage an“ - Das Schicksal eines großen Arztes mit Heidi Marie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman, Mittel u. Gesetz in tragischem Gegensatz! Hauptfilm Beginn: 2.00 5.30 8.00 Uhr. - Neueste Wochenschau: 5.00 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag Beginn 2.00 Uhr.

**Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13** Montag letzter Tag: „Aufruf im Damenstift“ mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Elisabeth Markus, Erika von Thellmann u. a. m. Wochenschau: Die Rede des Führers zum 9. November. Beginn 3.00 4.55 7.20 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

**Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13** Nur heute 13.10 Uhr: „Lelendschaft“ mit Olga Tschichowa, Hans Stüwe. Der Liebesroman einer schönen Frau.

**Palast, J 1, 6 (Br. Str.), Ruf 26885** Das einzige Tageskino Mannheims, tägl. ab 11 Uhr geöffnet. Morgen letzter Tag - „Abenteuer im Südexpreß“ mit Karl Ludwig Diehl, Charlotte Suss, Rudolf Arthur Roberts t. Richard Romanowsky Jugend nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau. Abend-Vorst. 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772** Ab heute bis einschl. Montag: „Krach im Vorderhaus“ - Ein sehr heiterer und zuweilen sehr derber Film mit Humor und komische Ueberraschungen! - Mit Rotraut Richter, Grethe Weiser, K. H. Schroth, P. Westermeyer usw. Hauptfilm Beg. 3.55, 6.10, 8.30. Wochenschau Beginn 3.35 u. 8.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen Sonntag Beginn erst 2.45 Uhr.

**Konzert-Kaffees**

**Café-Wien, P 7, 22 (Planken).** Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen. - Heute Sonntag hören Sie Luigi Sfriso, den italienischen Geiger, mit seinem Schau-Orchester im Frühkonzert von 11.30-13 Uhr sowie nachmittags und abends bis 23 Uhr. - Gebelzte Luftschutzhüte mit Sitzgelegenheit im Hause.

**Tanzschulen**

**Tanzschule Pfirrmann, L 4, Nr. 4** (Beethovenstr.) Wohnl.: Hch.-Lanz-Str. 23-25. Anfängerkurse beginnen am 1. u. 4. Dez. 1941. Anmeldung erbeten.

**Sanatorien**

**Hämorrhoidalkranke.** Dr. Lehnert's Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke, Wiesbaden, ist auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: Innere und äußere Hämorrhoiden, Afterfisteln, Afterleiden Mastdarmvorfall, Afterkreuz. Prospekt durch den Sekretariat, Wiesbaden 18, Tausenstraße Nr. 5.

**Lieber weniger - aber gut!**  
**ATIKAH 5R**

**Für Ihre Gesundheit**  
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

**Der gleiche wunderbare Klang**  
ist es, der heute wie seit jeder die Imperialplatte so beliebt macht / Sie finden auf Imperialplatten eine immer größere Auswahl der schönsten Aufnahmen

**Das griffige Kohlenpapier**  
Gewaschen Rückseite. Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Scheit. Farblos und ergiebig.

**Ein eigenes Haus**  
Ist planmäßig vorbereitet! Wer um soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Baupersonen mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Ratgeber W von Deutschlands größter Bauparkasse

**JODO-MUC**  
DESINFIZIERT  
HAUTREISSE, KL. WUNDEN  
VERHÜTET  
ENTZÜNDUNGEN U.  
erspart  
manchen Verband

Verlag o  
Mannhe  
Fernruf-  
Erscheinu  
wöchentl  
frei Haus  
Trägerlob  
kaufsprei  
  
Montag  
  
Die bes  
abgelaufe  
legentlich  
britischen  
Rad dem  
8. bei ein  
eigenen r  
Bambert  
ste tag  
Jäger in  
schlagen  
ger und  
wieder an  
die deutl  
ihren we  
die Briten  
irgendwie  
gen Anlag  
durch den  
Sie verlor  
inoffiziel  
bis 11. u  
Hinfabw  
weitere B  
reinfarber  
12. und 1  
hinzu, so  
schen Z  
geh n  
währen  
Sampl  
schö e  
  
Zieler  
schen V  
noch in G  
waife kom  
Gemeinam  
salm o  
mer! b  
durchfäbr  
schen Be  
schwere B  
Zegebiet  
beischi  
bedob  
deischi  
deutschen  
punkte  
wie die  
erfolgrei  
griff bis  
  
An der  
deutschen  
gebiet auf  
ningrad  
bindung  
und R  
bardiert,  
häuser in  
schwer ac  
Schweigen  
sch hier a  
Rieas  
schon sch  
Berichtsno  
Ireuzer  
schö  
bigt, A  
und bei  
zusammen  
waffe trug  
  
(E 1  
  
Die Berf  
fische Ceffe  
fte mit ein  
windung u  
und filmit  
menstiel, b  
wohl in b  
chiedenen  
Portugal,  
unter dem  
Kopal“ in  
lieft gerade  
bonds an u  
tischen C  
Schidfals  
  
Der brin  
um so pe  
Gibobolli  
für die l  
sag über  
war unter  
Großbrita  
entfiden  
auf den  
der briti